Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 46197 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 2mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 16. März 1917. 66. Jahrgang. Nr. 189.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. März. (WTB.) Amtlich. Abends: Vom Westen und Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Der bulgarische Tagesbericht.

Sofia, 15. März. (WTB.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 14. März. Mazedonische Front: Zwischen Ochriba- und Prespa-See wiederholte Angriffe des Feindes, die mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia im Abschnitt zwischen Tarnowa und der Bitolia-Ebene an, wurden aber zu einem regellosen Rückzug gezwungen, wobei sie außerordentlich große Verluste erlitten. Auf der übrigen Front geringe Kampftätigkeit. Eine französische Kompagnie versuchte, gegen unsere Stellungen südlich von Gewaheli vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zersprengt. Eine andere englische Kampagnie näherte sich unseren vorgeschobenen Stellungen östlich vom Wardar, wurde aber durch unser heftiges Feuer gezwungen, das Weite zu suchen. — Rumänische Front: Mehrere militärische Anlagen in Galatz wurden von uns mit Geschützfeuer belegt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. März. (WTB.) Türkischer Heeresbericht vom 14. März: Kaukasusfront: An der Kaukasusfront auf beiden Seiten sehr lebhafte Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Der Feind hatte bei keiner seiner Unternehmungen Erfolg. Unsere Erkundungspatrouillen machten einige Gefangene und erbeuteten etwas Munition und anderes Kriegsmaterial. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Seekrieg.

Berlin, 15. März. (WTB.) Am 10. März meldete ein Newyorker Blatt, daß drei weitere Versuchsschiffe nach Häfen der Verbandsstaaten unterwegs seien, darunter der Dampfer „Algankin", ein Schiff von 282 Tonnen, das nach London bestimmt sei. Alle drei Schiffe seien nicht bewaffnet. Wie in verschiedenen Blättern berichtet wird, wäre der Dampfer „Algankin" von einem deutschen U.-Boot versenkt worden.

Berlin, 15. März. (WTB.) Der englische Fischdampfer „Nuttalia", 229 Brutto-Register-Tonnen, wurde als Prise eingebracht.

Christiania, 15. März. (WTB.) 1900 arbeitslosen norwegischen Seeleuten in England wurde die Ausreise verweigert.

Haag, 15. März. (WTB.) In Hellervoetsluis wurden die 24 Mann zählende schiffbrüchige Besatzung des norwegischen Dampfers „Stavanger" gelandet.

Haag, 15. März. (WTB.) Das Korrespondenzbureau meldet aus Vlissingen, daß sich an Bord des holländischen Kriegsschiffes „Gelderland" eine Kesselexplosion ereignete, wobei 1 Person getötet, 9 schwer und 5 leicht verwundet wurden. Da das Kriegsschiff sich auf See befand, wurden die Verwundeten von einem Torpedoboot nach Vlissingen gebracht.

Zur Versenkung des Dampfers „Taormina".

Berlin, 15. März. (WTB.) Nach einem Telegramm aus Lugano vom 26. Januar meldete die Agenzia Stefani aus Dijon, daß der englische Schoner „Wal" 25 Schiffbrüchige des italienischen Dampfers „Taormina", welcher am 18. Januar, also vor der deutschen Sperrgebietserklärung ohne Warnung versenkt worden wäre, gelandet hätte. Das U.-Boot hätte sich geweigert, die Boote mit den Schiffbrüchigen ins Schlepp zu nehmen, welche somit den Wellen preisgegeben waren, bis der „Wal" vorüberkam.

Nach der wegen der großen Entfernung erst jetzt vorliegenden Meldung des betreffenden U.-Bootes wurde die „Taormina" durch einen Warnungsschuß zunächst zum Stoppen gezwungen. Die Behauptung einer warnungslosen Versenkung ist also falsch. Etwa nach 15 Minuten und nach dem dritten Warnungsschuß setzte die Besatzung in zwei Booten von dem Dampfer ab. Das an Bord geschickte Sprengkommando war dann selbst behilflich, ein drittes Boot zu Wasser zu bringen. Die somit in drei Rettungsbooten geborgene Besatzung wurde dann nicht etwa den Wellen preisgegeben, sondern ihr weiteres Schicksal bei dem herrschenden ruhigen Wetter mehreren in der Nähe befindlichen Fahrzeugen überlassen. Unter den letzteren befand sich der „Wal", der nicht — wie das tendenziöse Telegramm meldet — zufällig vorüberkam, sondern von dem U.-Boot als bereits in der Nähe befindlich festgestellt war und dann auch, wie anzunehmen war, die Besatzung an Bord nahm.

China.

China bricht die Beziehungen zu Deutschland ab. Von der Westgrenze, 15. März. Reuter meldet aus Washington: Die chinesische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Frankreich.

Bern, 14. März. (WTB.) Dem „Gaulois" zufolge, haben die Führer der Opposition in den Wandelgängen der Kammer erklärt, sie würden in ihrer Haltung beharren bis Briand sie dahin verstanden habe, daß ein Zusammenarbeiten des Parlaments mit ihm nicht mehr möglich sei. Bei der jetzigen Lage sei es unausbleiblich, daß bei der ersten besten Gelegenheit unerwartet ein Zwischenfall eintrete. Als Nachfolger Briands werde Ribot genannt, dem Barthou und Painleve als wichtigste Mitarbeiter beigegeben werden sollen. Andere nennen Deschanel. „Action française" bekämpft sehr heftig den Gedanken eines Kabinettssturzes; dagegen schreibt Clemenceau, daß die letzten Vorgänge in der Kammer kein Manöver seien. Man sei wegen der Kohlen-, Wirtschafts- und Transportkrise in der Kammer unzufrieden. Das könne man nicht verbergen. „Oeuvre" führt aus: Briand habe eigentlich keine Mehrheit mehr, er bleibe aber dennoch. Er werde jedoch durch schöne, nichtssagende Reden nichts mehr erreichen. Schließlich werde Briand doch zurücktreten müssen.

England.

London, 15. März. (WTB.) Auf einem Frühstück, das zu Ehren des zur Reichskonferenz nach England gekommenen Premierministers von Neufundland, Edward Morris, gegeben wurde, sagte Viscount Milner: Die Entwickelung der Hilfsquellen des Reiches sei ein Hauptgrundsatz der jetzigen Zeit des neuen Aufbaues, wobei das ganze Reich als wirtschaftliche Einheit zu betrachten sei. Die Bedeutung des Kriegsrates sei noch nicht völlig erkannt; er sei ein Executivrat für das ganze Reich mit der Befugnis zur Entscheidung der Fragen, die jeden Teil des Reiches berühren. Die Zeit werde kommen, da die Leitung der Reichsangelegenheiten in Händen einer Regierung kommen würde, die alle Dominions vertrete und ihnen allen verantwortlich sei. Das gegenwärtige Kabinett sei im höheren Sinne dem ganzen Reich gegenüber verantwortlich für die Kriegführung; deshalb lege es Wert auf den Rat und auf das Vertrauen der überseeischen Dominions.

London, 14. März. (WTB.) Die Herzogin von Connaught ist gestorben.

Italien.

Bern, 15. März. (WTB.) Der Kommentar des „Corriere della Sera" zu der Rede des Ackerbauministers ist diesem nicht günstig. Das Blatt schreibt, daß es dem Minister nicht gelungen sei, die Kritiken, die man gegen ihn erhoben habe, insgesamt zu entkräften. Die Kammer sei nicht von den Worten des Ministers überzeugt gewesen und die Aufnahme nicht über den schuldigen Höflichkeitsakt hinausgegangen. Mit Genugtuung habe die Kammer die Zusicherungen über das angekommene Getreide sowie über dasjenige entgegengenommen, von dem man annehme, daß es noch vor der neuen Ernte kommen könne. Diese Zusicherungen im Verein mit denjenigen des Generalkommissars Cancha über die Einschränkung des Lebensmittelverbrauches erlaubten einen wachsamen und vorsichtigen, aber nicht übertriebenen Optimismus.

Die Revolution in Petersburg.

Schneller als man annehmen konnte, haben die Ereignisse in Petersburg zu einer Katastrophe geführt. Die Macht ist den Machthabern inzwischen entrissen und gerade in dem Augenblick, in dem sie durch die Schließung der Duma sich vor Überraschungen gesichert glaubten. Es gab einen in Rußland, der stärker war als sie und der auch stärker war als England: „Der Hunger". Die Menge in Petersburg, erbittert durch lange Leiden, kämpfte um das Elementarste ihrer Rechte, um das Recht zu leben, nicht um Freiheiten, nicht um politische Rechte. Die Gegensätze in Rußland, die von dem englischen Botschafter Buchanan eifrig geschürt waren, nahmen über Nacht überwältigende Formen an, denen auch der englische Botschafter nicht mehr gewachsen war. Die Geister, die er rief, wird er jetzt nicht los.

Die Vorgänge der letzten Tage sind noch nicht so weit berichtet, daß sie zu einem klaren Überblick das Material geben, aber soviel läßt sich sagen, daß das russische Staatswesen gegenwärtig einer Erschütterung unterliegt, die um so bedeutsamer ist, als die — übrigens überraschend kleine Garnison in Petersburg zu der aufrührerischen Bevölkerung überging und die Regierung im Stich ließ. Die Armee war die einzig sichere Stütze der Regierung, die Hoffnung der Machthaber, die bei der Revolution von 1905 ihr treu geblieben ist. Dehnt sich die Bewegung von der Petersburger Garnison weiter aus, und vor allem auf die Frontarmee, so sind die kommenden Dinge unübersehbar. Für uns freilich sind das nur Möglichkeiten, die wir nicht in Rechnung stellen. Die gegenwärtige revolutionäre Bewegung in Rußland geht nicht aus von Leuten, die zu den russischen Revolutionären zählen, nicht von einer grundsätzlichen Umsturzpartei, sondern von den Oktobristen und den Kadetten, also von solchen Kreisen, die in Rußland zu den staatserhaltenden zählen, wenn sie auch zu der Regierung in der Opposition stehen. Das ergibt sich schon daraus, daß an der Spitze der revolutionären Bewegung der Dumapräsident Rodzianko steht, und daß zum Kommandanten von Petersburg der Generalstabsoberst Engelhardt ernannt wurde. Beide gehören einer gemäßigten Richtung in Rußland an.

Aus diesen Umständen darf man schließen, daß die Bewegung weniger gegen den Zaren als gegen die Regierung gerichtet ist. Freilich sind die Dinge, die sich überstürzt haben, durch die letzten Ereignisse so verwickelt, daß sie ihre Spitze leicht nach einer Richtung kehren können, gegen die sie ursprünglich nicht gerichtet war. Man kann auch nicht sagen, daß die jetzige Bewegung eine Friedensaktion sei oder ein Versuch, die Regierung zu einem Friedensschluß zu zwingen. Dazu sind die Äußerungen Rodziankos über die Notwendigkeit einer siegreichen Beendigung des Krieges zu bestimmt gewesen und dazu ist auch eine Verbindung mit dem englischen Botschafter eine zu intime. Das Streben des Botschafters Buchanan richtet sich auf die Beseitigung, vor allem gegen den Minister des Innern Protopopow ebenso wie schon lange gegen Stürmer, deren Beseitigung man wünschte, weil sie angeblich einem Frieden zustrebten und ihren Einfluß in diesem Sinne auf den Zaren ausübten. Golizyn, der Nachfolger Stürmers, gab ihm in dieser Hinsicht auch keine bestimmte Sicherheit, da er sich als der starke Mann erwies, den England und die russischen Reaktionäre in ihm zu finden gehofft hatten.

Die Opposition, die England gegen dieses Ministerium nährte, ist nun nicht in ihren Bahnen geblieben. Ihre Inspiratoren verloren die Herrschaft über sie, weil die elementaren Umstände stärker waren als sie, und es bleibt nun abzuwarten, ob die Männer der neuen Bewegung sich als stark genug erzeigen werden, ihren Willen durchzusetzen und die erregte Bevölkerung zu lenken wissen werden. Wenn das Volk zu einer klaren Erkenntnis der Dinge kommt, dann muß es einsehen, daß die schweren Mißstände, unter denen es leidet, nur durch den Frieden behoben werden können. Aber die Zustände in Rußland sind so verworren, daß es schwer sein wird, in Rußland selbst die Lage vollkommen zu überblicken. Aus der Ferne aufgrund unvollständiger Nachrichten ist es eine Unmöglichkeit, zu einer sicheren Beurteilung zu gelangen, darum müssen wir uns vor einer übertriebenen Einschätzung der gegenwärtigen Vorgänge hüten, wenn wir auch sagen dürfen, daß sie Rußland schwer belasten und sicher nicht zu einer Erhöhung seiner Widerstandskraft führen. Daß sie aber auch positiv auf die auswärtige Politik im Sinne des Friedens einwirken, dafür fehlen uns zur Stunde noch alle Anhaltspunkte. ⊡

✦

⊡ **Kopenhagen, 15. März. (WB.) Zu den Petersburger Unruhen bringen Nachrichten über Haparanda weitere Einzelheiten. Es heißt darin: Petersburg glich am letzten Samstag einem Schlachtfelde. Die Menschenmassen stürmten die Läden. Sie wurden von Militär auf den Straßen wie räudige Hunde niedergeschossen. In Riesenanschlägen wurde die Bevölkerung aufgefordert, die Häuser nicht zu verlassen, da die Behörden nicht mehr imstande seien, die Verantwortung für das Leben der Bewohner zu übernehmen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, Petersburg vollkommene Selbstverwaltung zuzugestehen, um die Petersburg 15 Jahre lang gegen die Regierung gekämpft hatte. Hierdurch wäre die Hauptstadt in die Lage versetzt worden, die Lebensmittelversorgung selbst in die Hand zu nehmen.**

St. Petersburg, 15. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Duma-Abgeordneten Pepelajew und Taskin begaben sich heute auf Befehl des Exekutivkomitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Pepelajew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Frankfurt a. M., 15. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Stockholm: Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Wohlfahrtsausschuß und konstituierten sich als Ausschüsse zur inneren Befreiung Rußlands.

⊡ **Malmö,** 15. März. Auf dem Petersburger Bahnhof der Nicolai-Bahn brach ein Brand aus, der zahlreiche mit Lebensmittel und Kriegsmaterial beladene Eisenbahnwagen vernichtete. Es heißt, daß Eisenbahnbeamte diesen Brand, der einen Schaden von 4 Millionen Rubel verursacht hat, veranlaßt haben, da sie riesige Lebensmitteldiebstähle auf dem Bahnhofe verscheiern wollten. In Moskau ist eine Brigade Kuban-Kosaken eingetroffen, die zur Verstärkung der Truppen zur Verfügung stehen. Trupps von Kosaken und Schutzleuten zu je 25 Mann durchziehen die Straßen. Die einlaufenden Lebensmitteltransporte werden von Dragonern begleitet. Die Verteilung der Lebensmittel geschieht unter Aufgebot von starken Truppenkörpern.

⊡ **Budapest,** 15. März. (BB.) Aus Petersburg wird berichtet: „Rietsch" meldet, daß die Staatsoberhäupter des Verbandes demnächst auf Wunsch des Zaren eine Zusammenkunft haben würden.

„Rußkoja Wolja" meldet, daß die verhafteten Arbeitervertreter vor das Petersburger Kriegsgericht kommen.

„Nowoje Wremja" bringt unter der Überschrift: „Undankbares Rußland!" einen langen Artikel, in dem die fürchterliche Lage der aus Rumänien Geflüchteten dargelegt wird. In Odessa und anderen größeren Städten würden nur wohlhabende Flüchtlinge zugelassen, in deren Kreisen aber auch Not herrschte. Man könne danach beurteilen, wie die Lage der armen Rumänen sei, die, alles in Rumänien zurücklassend und auf die Freundschaft Rußlands vertrauend, ihr Land verlassen hätten. Die russische Presse schreibt mit Entrüstung über die Sorglosigkeit, mit der die russischen Behörden die Angelegenheiten der rumänischen Flüchtlinge behandeln. Jetzt drohe einem Volke, das für Rußland gekämpft und geblutet habe, die Vernichtung.

Genf, 15. März. (Frankf. Ztg.) Die französische Presse ist sehr beunruhigt durch die letzten Nachrichten über die innere Lage Rußlands. Der „Temps" findet, daß diese Vorgänge in Verbindung mit der neuen Vertagung der Duma sehr bedenklich sind, aber er tröstet sich damit, daß schließlich doch das russische Volk mit dem Zaren den Willen teile, bis zum Siege auszuhalten.

Stockholm, 15. März. (WTB.) Die Revolution in Petersburg steht im Mittelpunkt des Interesses. „Stockholms Tidningen" erfahren aus Haparanda, daß am letzten Sonntage keine Zeitungen in Petersburg erschienen, außer dem Organ des Finanzministeriums und der Zeitung „Swjet". Genauere Nachrichten aus den letzten Tagen fehlen. Von den schwedischen Blättern stellen nur wenige zu den neuen Ereignissen Betrachtungen an, da das Petersburger Telegramm nachts eintraf. Stockholms Tidningen nennt die siegreiche Revolution ein welthistorisches Geschehnis von unabsehbarer Tragweite. Außerdem erklärt das Blatt, es sei auffallend, daß das Telegramm mit keinem Worte des Zaren erwähne. Das verstärke den Eindruck, daß sich die Revolution keineswegs gegen die Monarchie richte, wohl aber gegen die Gewaltherrschaft, die im gegenwärtigen Augenblicke außer Kraft gesetzt sei.

Amsterdam, 15. März. (Köln. Ztg.) Die niederländischen Blätter äußern sich noch zweifelnd zu den Meldungen über die Erhebung in Petersburg, ohne allerdings deren Bedeutung zu verkennen. Vor allem wird geltend gemacht, daß der Bericht nicht auf dem gewöhnlichen Wege, sondern über Deutschland hierhergelangt ist, und es wirkt auffallend, daß das sonst so fixe Reutersche Bureau noch keine Nachricht darüber verbreitet hat. Die „N. Rott. Cour." fragt sich, ob in London die jetzigen Meldungen unterdrückt worden seien. Wahrscheinlich habe in den bekannten früheren Meldungen von der Harmlosigkeit der Erhebung der Zensurstift stark gewirkt. Weiter wirft das Blatt die Frage auf, wer die zwölf Mitglieder des ausführenden Ausschusses seien. Wenn es zwölf Liberale seien, so bedeute das, daß der Krieg bis ins Unendliche fortgesetzt werden könne; seien es aber Mitglieder der Arbeiterpartei, so könne man daraus folgern, daß das Volk kriegsmüde sei. Letzteres würde für die Beendigung des Krieges von Vorteil sein.

⊡ **Die Ententebotschafter beim Zaren.** Malmö, 15. März. (BB.) Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, der französische Botschafter Paléologue, der italienische Botschafter Carlotti und der serbische Gesandte Palaikovic begaben sich nach dem Großen Hauptquartier, wo sie vom Zaren in besonderer Audienz empfangen wurden. In oppositionellen Kreisen vermutet man, daß die Botschafter hauptsächlich zugunsten der Opposition wirken wollen. In dieser Konferenz empfing der Zar auch den Minister des Innern Prtotopopow, der über die innere Lage Bericht erstattete. Protopopow erhielt vom Zaren weitere Vollmachten zur Beruhigung der Öffentlichkeit.

Der Kommandant von Petersburg. Berlin, 15. März. Über den in den Petersburger Meldungen genannten Reichsduma-Abgeordneten Engelhardt teilt Professor Schiemann in der „B. Z." am Mittag folgendes mit: An der Spitze Petersburgs steht der Baron Engelhardt, der völlig russische Abkömmling eines im Jahre 1558 aus Livland durch Iwan den Schrecklichen weggeführten Adelsgeschlechts, der sich seit mehr als einem Jahrzehnt durch sein Eintreten für eine Agrarreform in den russischen Zeitungen einen weitbekannten Namen gemacht hat. Als einer der Führer der Opposition ist er bisher nicht hervorgetreten.

Aus aller Welt.

Bern, 14. März. (WTB.) Der „Temps" meldet aus Barcelona: Die Arbeiter von 23 Papierfabriken sind in den Ausstand getreten.

Haag, 15. März. (WTB.) Das Landbouw-Export-Büro teilt mit, daß von der englischen Regierung die Freilassung der mit Kunstdünger beladenen holländischen Schiffe an gewisse einschränkende Bedingungen geknüpft wurde. Worin diese bestehen, wird nicht gesagt.

„Allgemeen Handelsblad" meldet aus dem Haag, daß die englische Regierung die angehaltenen holländischen Schiffe mit Lebensmittel und Kunstdünger freilasse.

Kopenhagen, 15. März. (WTB.) Laut „Politiken" werden vom 1. April ab in Dänemark Brotmarken eingeführt. Durch eine fürzliche Feststellung über die Getreidebestände hat sich herausgestellt, daß diese ungefähr ebenso groß sind, wie im Februar 1916. Da jedoch in diesem Jahre die Aussichten auf Getreideeinfuhr geringer sind, wird die Regierung vorsichtshalber Brotkarten einführen. **Die Karten werden auf 350 Gramm täglich für die Person lauten. Körperlich schwer arbeitende Personen erhalten Zusatzkarten.**

Lügen der französischen Regierung.

Berlin, 10. März. (WTB.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

In einem französischen Funkspruch sind wahrheitswidrige Angaben über die von der deutschen Regierung angeordnete Heranziehung kriegsgefangener Franzosen zur Arbeit im westlichen Operationsgebiet verbreitet worden. Diese Maßregel wurde getroffen, weil ungefähr 30 000 deutsche Kriegsgefangene seit langen Monaten bei elenden Lebensverhältnissen in empörender Behandlung zu härtesten, völkerrechtswidrigen Arbeiten dicht hinter den französischen Linien und großenteils im deutschen Feuer gezwungen werden. Der französische Funkspruch sucht die erschütternden beeidigten Bekundungen deutscher Heeresangehöriger, die selbst im französischen Operationsgebiet gearbeitet haben, durch die Mitteilung zu entkräften, daß der Genfer Herr Ador, Vorsitzender des internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die deutschen Kriegsgefangenen im Operationsgebiet besucht und sehr günstige Eindrücke gewonnen habe. Zweifellos haben die französischen Behörden zu diesem Zweck ein Potemkinsches Lager eingerichtet, um so Herrn Ador und den Neutralen Sand in die Augen zu streuen.

Weiter gibt der französische Funkspruch einen verleumderisch entstellten Bericht über die deutsch-französischen Verhandlungen wegen der Kriegsgefangenen im Operationsgebiet.

Die Tatsachen sind folgende:

Mit einer Note vom 21. Dezember 1916 wurde die französische Regierung aufgefordert, alle deutschen Kriegsgefangenen im Operationsgebiet mindestens 30 Kilometer hinter der Front in guten Lagern zu vereinigen und nicht näher an der Feuerlinie zu beschäftigen. Für den Fall der Weigerung oder des Ausbleibens einer Antwort wurde zum 15. Januar die Überführung kriegsgefangener Franzosen in das deutsche Operationsgebiet zur Arbeit unter gleichen Verhältnissen angedroht. Die Note wurde der französischen Regierung sofort nach Paris telegraphiert, war also dort — entgegen der französischen Behauptung — lange vor dem 5. Januar 1917 bekannt. Die vom 15. Januar datierte französische Antwort gelangte erst nach Berlin, als die Gegenmaßregel entsprechend der Ankündigung bereits eingesetzt hatte. Der Inhalt der Antwort war größtenteils unbefriedigend. Die französische Regierung hatte die deutsche Forderung nicht erfüllt, sondern sich lediglich bereit erklärt, die kriegsgefangenen Deutschen 20 Kilometer hinter die Front zurückzunehmen. Dort sind sie aber vor dem Feuer weittragender Geschütze noch nicht genügend gesichert und Fliegerangriffen besonders ausgesetzt. Diese Erklärung genügt selbstverständlich nicht zur Aufhebung der Gegenmaßregel, besonders da mit Versprechungen der französischen Regierung in Kriegsgefangenen-Angelegenheiten sehr schlechte Erfahrungen gemacht worden sind. Aus diesen Gründen muß die deutsche Regierung zunächst die restlose Erfüllung ihrer Forderung verlangen, ehe sie die Vergeltungsmaßregeln aufhebt. Dieser Standpunkt wurde der französischen Regierung Anfang Februar eröffnet. Dabei wurde ihr angeboten, das ganze Operationsgebiet beiderseitig von Kriegsgefangenen völlig zu räumen. Dies Angebot beweist allein, daß die deutsche Regierung die französischen Kriegsgefangenen nicht, wie der französische Funkspruch behauptet, „aus Mangel an Arbeitskräften" im Operationsgebiet beschäftigt. Seitdem hat die französische Regierung sich nicht geäußert; sie zieht vor, ihre Landeskinder lieber dem eigenen Feuer auszusetzen, um die deutschen Kriegsgefangenen desto länger quälen zu können.

Der französische Funkspruch erhebt am Schlusse Klage darüber, daß bereits Mitte Dezember französische Kriegsgefangene für die im Operationsgebiet zu bildenden Kommandos bestimmt seien. Dies ist völlig unzutreffend; die für den Fall der Gegenmaßregel in Betracht kommenden Kriegsgefangenen wurden vielmehr erst kurz vor dem mitgeteilten Zeitpunkt ausgesondert. Daß ihr Abtransport erfolgen mußte, ist lediglich Schuld der französischen Regierung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. (WTB.) Der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich hat sich gestern abend zu einer Information nach Belgien, zunächst nach Brüssel, begeben.

Berlin, 15. März. (WTB.) Der Fideikommiß-Gesetzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in die erste Lesung des Gesetzentwurfes beendet.

Berlin, 15. März. (WTB.) Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über Vereinfachung der Rechtspflege zugegangen.

Bern, 14. März. (WTB.) Eine hier eingegangene Meldung aus Amerika besagt, daß Angehörige der Reisegesellschaft des früheren Botschafter Gerard sich dahin äußerten, daß Deutschland mittels starker Einschränkung der Lebenshaltung im Kriege durchhalten werde. Sie warnen Amerika vor der furchtbaren Macht, die dem deutschen Reiche noch inne wohne.

Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreise Liebknechts. Berlin, 15. März. (WTB.) Amtliche Meldung. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Potsdam 7 wurden abgegeben insgesamt 21 921 Stimmen. Davon entfielen auf den Gewerkschaftsangestellten Stahl (Soz. Mehrheitspartei) 16 907 Stimmen, auf den Schriftsteller Mehring-Berlin-Steglitz (Soz. A.-G.) 5010 Stimmen. Zersplittert waren 4 Stimmen. Stahl ist somit gewählt.

Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Berlin, 15. März. (WTB.) Das Bankhaus Mendelssohn u. Co., das zu den ersten fünf Kriegsanleihen 100 Millionen Mark als eigene Zeichnung ohne die Zeichnung seiner Kundschaft anmeldete, zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe vorläufig 20 Mill. Mark.

Düsseldorf, 15. März. (WTB.) Die Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. Düsseldorf zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe 10 Mill Mark. Auf die 5. Anleihe zeichnete die Gesellschaft einen Betrag von 8½ Millionen Mark und auf alle Kriegsanleihen zusammen 40½ Mill. Mark.

Helft unsern Helden zu Wasser und zu Lande!
Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Polen.

Warschau, 14. März. (WTB.) Der geschäftsführende Ausschuß des polnischen Staatsrates hat folgenden Beschluß gefaßt: Der provisorische Staatsrat im Königreich Polen spricht der deutschen Nation seine aufrichtige Teilnahme an dem durch das Hinscheiden des Grafen Zeppelin erlittenen Verlust aus.

Österreich-Ungarn.

Kein Ministerwechsel in Österreich. Wien, 15. März. (KB.) Die von der „Frankf. Ztg." von hier gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Clam-Martinitz und dessen Ersetzung durch den Minister des Äußern, Grafen Czernin, der hinwiederum durch den Grafen Tisza ersetzt werden solle, wird auf Grund bestimmter Information von zuverlässiger Stelle als barer Unsinn bezeichnet.

der deutschsprachigen Presse e.V.

Von den Kriegsschauplätzen.

Sofia, 15. März. (KB.) Die hiesige öffentliche Meinung sieht dem Durchbruchsversuch Sarrails mit voller Ruhe entgegen. Zuverlässige Informationen bestätigen, daß das Ernährungsproblem Sarrails sehr bedenklich ist. Die griechische Bevölkerung leidet bittere Not, da Sarrail die letzten Bestände an Vieh und Mais rücksichtslos requiriert.

Die Russen in Kermanschah. Von der Westgrenze, 15. März. Reuter vernimmt, daß die Russen Kermanschah besetzt haben. (Der schon häufig genannte Ort liegt an der Straße Hamadan—Bagdad, südwestlich der erstgenannten Stadt.

❑ **Zur Kriegslage im Westen.** Die große Offensive der Engländer und Franzosen auf unserer Westfront, die schon so lange und so laut von unseren Feinden verkündet wurde, scheint nunmehr greifbare Gestalt anzunehmen. Eine Havasnote vom 11. März weist auf wichtige Ereignisse in naher Zukunft hin. Und unsere Heeresberichte der letzten Tage melden wachsende Gefechtstätigkeit von verschiedenen Abschnitten unserer Westfront. Zweieinhalb Jahre haben unsere Tapferen dem Ansturm getrotzt. Im letzten Sommer und Herbst brach sich an dem heldenhaften Widerstand zahlenmäßig weit unterlegener Kräfte britische Zähigkeit und französische Wut, während gleichzeitig im fernen Südosten unsere überschüssigen Heeresteile einen neuen Gegner zerschmetterten.

Was unseren Feinden 1914, 1915 und 1916 nicht gelang, soll, nach ihrer Absicht, ein neues, noch größeres Aufgebot von Menschen und Kriegsmaterial in diesem Jahre ihnen erringen. Der Auftakt zu dem gewaltigen Ringen sollte die Vernichtung unserer vorspringenden Stellungen beiderseits der Ancre bilden. Die meisterhaft angelegte und glänzend durchgeführte Räumung dieser zerschossenen Gräben und verwüsteten Dörfer machte den Engländern den ersten derben Strich durch ihre Rechnung. Die Vorbereitungen von Wochen wurden zunichte. Führer und Truppen sehen sich neuen Aufgaben gegenüber, deren Bewältigung neue zeitraubende Vorbereitungen und neue Kampfformen verlangt.

Wie im Vorjahr durch unseren Angriff auf Verdun, so sind wir jetzt durch diese Maßnahme, die der erstarrten Front eine größere Beweglichkeit gibt, unseren Feinden zuvorgekommen. Wieder haben wir die Initiative ergriffen. In der Presse unserer Feinde kommen denn auch ihre Überraschung und ihr Unbehagen deutlich zum Ausdruck.

Sehen wir schon bei dem für die Gesamtfront recht geringfügigen Ausweichen diese günstigen Folgen in solch ausgesprochener Weise, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, die auch unsere Feinde schon stellen: Wie würde sich die Lage gestalten, wenn im größeren Umfang von dieser neuen Kampfform Gebrauch gemacht würde? Müßten nicht dadurch in vermehrtem Maße die Schwierigkeiten für unsere Gegner wachsen, unsere Aussichten sich bessern? Wir wollen nicht in den Fehler unserer Feinde verfallen, im voraus Lorbeeren zu pflücken, aber wir dürfen und müssen einer Tatsache ins Auge blicken, die sich plötzlich vor uns zeigt und eine Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt: Freilich würde eine solche strategische Verkürzung der Front einen Teil des von uns besetzten Gebietes preisgeben. Wer an der Hand der täglich eingehenden Heeresberichte sorgsam jede kleine Veränderung an unserer Westfront mit dem Zirkel nachprüft und sich vermißt, in dieser erstarrten Form des Stellungkampfes des Krieges höchste und letzte Ausgestaltung zu erblicken, der soll sich an die Tage erinnern, als der Feldmarschall Hindenburg ohne Rücksicht auf Stimmungen und Bedenken in meisterhafter Weise 1914 unsere Heere aus Polen zurückführte und 1916 schwache Kräfte nach Siebenbürgen ausweichen ließ, um den Feind zu der von ihm gewählten Stunde und an der von ihm gewollten Stelle um so vernichtender zu schlagen.

Bern, 15. März. (WTB.) Eine Meldung des „Giornale d'Italia" aus London bespricht die geschickte Zurücknahme der deutschen Linien an der Ancre, die man jetzt auch in England anerkenne. Die Engländer würden dadurch gezwungen, ihre Offensive auf einem Boden vorzubereiten, der ihnen unbekannt, den Deutschen aber sehr bekannt sei. Zeit, Geld und Leute müßten die Engländer hierfür opfern. Die britische Offensive werde dadurch hinausgeschoben, und alle Vorbereitungen, die die Engländer getroffen hätten, seien ins Wasser gefallen.

Im Februar abgeschossene feindliche und deutsche Flugzeuge.

An der Westfront wird der feindliche große Frühjahrsangriff erwartet. Unsere dortigen Fliegerverbände haben jede Minute des klaren Winterwetters für Aufklärung, Artillerieeinschießen und Kampf ausgenutzt.

Trotzdem Besatzung und Flugzeug unter strengster Kälte zu leiden hatten, ist wie bisher Hervorragendes von unseren erprobten Fliegern geleistet worden!

Der Gegner hat im verflossenen Monat fast viermal so viele Flugzeuge verloren wie wir. Unsere Erkundungs-, Artillerie- und Infanterieflieger haben besonders schwierige Aufgaben zu lösen gehabt. Wir werden in der nächsten Zeit erfahren, daß sie in enger Zusammenarbeit mit unseren Fronttruppen und unterstützt von unseren vorzüglichen Flugabwehrkanonen diese ihre wichtigen Aufgaben glänzend gelöst haben.

Die näheren Angaben über die feindlichen und deutschen Flugzeugverluste im Februar gibt folgende Liste:

A. Feindliche Flugzeugverluste.

Im Westen:	Diesseits der deutschen Linien	30
	jenseits	53
	Zusammen	83
Im Osten:	Diesseits der deutschen Linien	7
	jenseits	1
	Zusammen	8

B. Deutsche Flugzeugverluste.

Im Westen:	Diesseits der deutschen Linien	8
	jenseits	12
	Zusammen	20
Im Osten:	Diesseits der deutschen Linien	2
	jenseits	2
	Zusammen	4

Außerdem wurde im Westen ein Fesselballon durch einen deutschen Flieger brennend zum Absturz gebracht. 91 abgeschossenen feindlichen Flugzeugen steht der Verlust von 24 deutschen gegenüber.

Amerika.

Genf, 15. März. Einer Meldung der Information aus Washington zufolge wurde Senator Stone wiederum zum Vorsitzenden der Gesamtkommission für auswärtige Angelegenheiten gewählt.

Haag, 15. März. (WB.) Wie aus Newyork gemeldet wird, hätten die amerikanischen Marinebehörden den Journalisten der Neutralen mitgeteilt, sie könnten frei telegraphieren, ohne ihre Meldungen der Zensur unterwerfen zu müssen. Man rechne auf ihre Freundschaft und ihren Patriotismus.

Kriegshetze in den Kirchen und dennoch kein Erfolg. Berlin, 15. März. (WTB.) Laut „Voss. Ztg." berichten französische Blätter von höchst merkwürdigen Kriegspredigten in den Newyorker Kirchen. In einer Kirche ist vom Prediger gesagt worden, der Sieg Preußens wäre eine Verleugnung Gottes. — Der „Deutschen Tageszeitung" wird von ihrem Newyorker Berichterstatter gemeldet: Nur wenig Nachrichten könne er senden. Trotz sogenannter Enthüllungen und Ketzereien könne keine Kriegsstimmung erregt werden, da das Volk den Frieden erhalten wolle.

Explosionen in kanadischen Sprengstoff-Fabriken. Köln, 14. März. Nach Newyorker Privatmeldungen, die der „K. Z." zugingen, verursachte die am 11. Januar in Kinaland erfolgte Explosion in der kanadischen Sprengstoff-Fabrik einen Schaden von 80 Millionen Mark. In den Fabrikanlagen ist alles zu Aschenstaub verbrannt. Sämtliche Arbeiterbaracken wurden verwüstet. Wie viele Menschenleben verloren gegangen sind, wird streng verheimlicht. Bei der [illegible]-Explosion in einer Pulverfabrik in Haspell in New Jersey wurde die ganze Ortschaft verwüstet. Die großen Fabrikanlagen wurden dem Erdboden gleich gemacht. Die Explosion war von ganz besonderer Gewalt. Die Erschütterungen waren auf mehr als 100 Meilen im Umkreise wahrnehmbar.

Die Denkwürdigkeiten des Herrn Gerard.

Haag, 15. März. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork:

Der frühere amerikanische Botschafter Gerard hat, nachdem er Deutschland verlassen hat, Memoiren geschrieben, welche demnächst voraussichtlich in Buchform erscheinen werden. Man erwartet wichtige Enthüllungen über die auswärtige Politik.

Hoffentlich vergißt dieser famose Vertreter der United States of America nicht, in seinen sogenannten „Denkwürdigkeiten" recht ergiebig Stellung zu nehmen zu den ihn ungeheuer belastenden Anschuldigungen der Schrift „Let There Be Light". Der sonst so geschwätzige Botschafter war bislang in der Beziehung recht schweigsam. Nun er unter die Schriftsteller gehen will, wird er vielleicht etwas offener! Hoffentlich nimmt er sich auch in anderer Beziehung an den vornehm-ruhigen Erinnerungen seines Amtsvorgängers Andrew D. White ein Beispiel! Von White hätte der Richter Gerard sehr viel lernen können. Die „wichtigen Enthüllungen" können wir gespannt — aber ruhigen Blutes erwarten!

Türkei.

Konstantinopel, 13. März. Kammer. Der Großwesir verlas ein kaiserliches Irade, durch das die mit dem heutigen Tage ablaufende Parlamentssession bis zum 31. März verlängert wird, um der Kammer die Erledigung des Budgets zu ermöglichen. Die Kammer genehmigte das Gesetz über den Abschluß eines Vorschusses von 240 Millionen Kronen mit einer österreichisch-ungarischen Bankengruppe. Der Finanzminister Dschawid Bay legte in der Begründung des Entwurfes dar, daß der Vorschuß, über den vor einem Jahre Verhandlungen angeknüpft waren, abgeschlossen sei, um die für Einkäufe in Österreich-Ungarn aufgelaufenen Beträge und die den Orientalischen Eisenbahnen geschuldete Summe von 40 Millionen Kronen zu begleichen. Die Bestimmungen des Übereinkommens, so führte der Minister aus, sehen die Umwandlung des Vorschusses in eine langfristige Anleihe vor, deren Grundlagen bereits festgelegt sind. Die Zinsen sollen auf Grund der Erträgnisse der Titres der unifizierten türkischen Anleihe auf der Pariser Börse bestimmt werden, dürfen niemals unter 6 Prozent betragen noch 7 übersteigen. Der Minister stellte fest, daß dieser Vorstoß das erste Geschäft sei, das mit einer der zwei in Österreich-Ungarn für Geschäfte in der Türkei gegründeten mächtigen Gruppen, die über je eine Milliarde verfügen, abgeschlossen worden sei. Er drückte die Hoffnung aus, daß es dem Lande zum großen Vorteil gereichen werde, wenn auch österreichisch-ungarische Kapitalien an Unternehmungen in der Türkei beteiligt würden.

Die Wirkungen der Reichskanzlerrede.

❑ **Berlin**, 15. März. (Eig. Meld.)

Alle Welt scheint zufrieden zu sein. Das ist der etwas überraschende Ausgang einer Debatte, die den Kampf bedeuten sollte und zwar den Kampf gegen eine Institution und gegen Kreise, die zu bekämpfen der radikalen Linken kein Wort scharf genug, kein Angriff zu schwer war. Man muß es aber als einen Erfolg des Reichskanzlers ansehen, wenn er in dem Augenblick, wo Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zusammenstießen, wo zum ersten Male der Gegensatz bezüglich der Neuorientierung zwischen der aus der Volkswahl hervorgegangenen und der auf Rechten und Berufung beruhenden Kammer zutage trat, eine Rede über die zukünftige Entwickelung unserer inneren Politik zu halten wußte, die keiner Parteirichtung widersprach, in den meisten ungeteilten Beifall findet. Freilich wird Herr von Bethmann-Hollweg klug genug sein, diesen Erfolg nicht zu überschätzen, und die Gründe zu erkennen, die ihn begünstigt haben. Das ist zunächst der maßlose und unbegreifliche Fehlgriff des Herrenhauses, das einen Mangel an Verständnis für die praktische Politik, für den Geist der Zeit und für die unausbleiblich schnelle Entwickelung infolge einer Völkerkatastrophe von ungeheurem Umfange bekundet hat. Im Gegensatze dazu und in der Ablehnung dieser Verständnislosigkeit ist das Abgeordnetenhaus einig von Heydebrand bis Hoffmann, und nicht einer hat sich gefunden, der sich zu dem Geiste des Grafen York bekannte, nicht einer, der jene Reden nicht bedauerte. Das einzige, was die Konservativen in dieser für sie doch unerfreulichen Lage taten, war, daß sie zu entschuldigen und zu mildern suchten und die Rechtslage mehr betonten, als die politische Seite der Angelegenheit. Diesem allgemeinen Bedauern über die Haltung des Herrenhauses, die ein Zwischenruf mit gutem Witz als „antidiluvial" bezeichnete, trat Herr von Bethmann-Hollweg bei und hatte so von vornherein in diesem Punkte einen gemeinsamen Boden geschaffen.

Als zweites ist es nicht zu vergessen, daß Herr von Bethmann-Hollweg im Grunde genommen nicht mehr tat, als daß er die Notwendigkeit einer Neuorientierung, die Umgestaltung oder Neugestaltung unseres politischen Lebens nach mancher Richtung hin erneut und nachdrücklich betonte. Er hat diesmal besonders hinzugefügt, daß er sich für die Durchführung seiner Gedanken mit aller Kraft einsetzen werde. Das war eine Aufforderung zum Vertrauen an die Linke, die Erfolg gehabt hat. Aber sie ändert nichts daran, daß wir bezüglich der Neuorientierung dastehen, wo wir vorgestern gestanden haben, nämlich wieder bei den Wünschen und wieder ohne genaue Kenntnis der Absichten des Reichskanzlers. In der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Neuorientierung aber ist das Abgeordnetenhaus einig. Auch die Konservativen erkennen diese Notwendigkeit an, und zwar nicht erst heute. Nur sieht diese Neuorientierung in den verschiedenen Köpfen sehr verschieden aus. Aber diese Verschiedenartigkeit braucht nicht zu Meinungsverschiedenheiten zu führen, wo doch erst jetzt ein ganz allgemeiner Umriß für die kommende Entwickelung gegeben ist.

Dabei ergibt sich natürlich bezüglich der Beurteilung der Kanzlerrede und der gestrigen Vorgänge im Abgeordnetenhause doch ein sehr verschiedener Ton der Beurteilung. Am rückhaltlosesten kann das Zentrum dem Kanzler zustimmen, weil es ihm voller Ernst ist mit der politischen Fortentwickelung gemäß den Lehren, die der Krieg uns gibt, und weil es auch darin mit dem Kanzler übereinstimmt, daß die Voraussetzungen der Durchführung dieser Politik erst nach dem Kriege gegeben sind.

Bei manchen Parteien bestehen doch im einzelnen manche Beanstandungen. Zwar hat der Kanzler die Genugtuung, daß der „Vorwärts" ihm eine sehr freundliche Note ausstellt. „Mit dem Grundtone seiner Rede", so sagt das sozialdemokratische Hauptorgan, „darf man wohl einverstanden sein; sie bedeuten das umfassendste, deutlichste und stärkste Bekenntnis zu der Notwendigkeit einer einheitlichen Politik." Dieses Bekenntnis interpretiert der „Vorwärts" auf seine Weise, indem er sagt, nach den Worten Bethmanns müsse man die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts als höchste nationale Forderung aufpflanzen. Der „Vorwärts" ist so erfreut, daß er dem Kanzler ein besonderes Vertrauensvotum ausstellt, und erklärt, die preußischen Konservativen hätten bisher jeden mißliebigen Staatsmann zu beseitigen vermocht. Aber das habe an den besonderen Umständen gelegen, daß bis heute ein Staatsmann auf Grund des Willens und des Vertrauens des Volkes ebensowenig an den leitenden Platz gelangt sei, der bis heute dort sich die Liebe und Zuneigung des Volkes zu erwerben gewußt habe. Ob es ihnen aber ebenso leicht sein werde, einen Mann zu beseitigen, dessen Politik die überwältigende Mehrheit des Volkes anerkenne und durchzusetzen fest entschlossen sei, das erscheint dem „Vorwärts" sehr fraglich. Bei dieser Anerkennung nimmt aber der „Vorwärts" doch Veranlassung, den Reichskanzler zu warnen vor einer Intimität mit den Konservativen. Über eines müsse er sich klar sein: Wer heute ein Diener des Volkes sein will, für den muß jede leiseste Dienerei vor den Konservativen aufgehört haben. Warum aber dann," so fragt der „Vorwärts", „die Verzögerung der Reformen bis nach dem Kriege?" Das will doch wohl besagen, daß der „Vorwärts" erstens mit der Hinausschiebung dieser Reformen bis nach dem Kriege nicht einverstanden ist, und zweitens, daß er doch noch an eine Liebedienerei vor den Konservativen glaubt.

Die Konservativen sind freilich ganz anderer Meinung und wissen von dieser Liebedienerei nichts. Aber auch bei ihnen findet die Rede des Kanzlers keine unfreundliche Beurteilung. „Mit Vielem, was Herr von Bethmann-Hollweg sagte," so schreibt die „Deutsche Tageszeitung", „können wir einverstanden sein." Sie versteht darunter die Bemerkung, daß ein Teil der Presse die Ereignisse der letzten Zeit publizistisch der inneren Entschlossenheit ausgenutzt habe; ferner die Zurückhaltung des Ministerpräsidenten gegenüber dem eigentlichen Gegenstande der gestrigen Tagesordnung; weiter auch die Forderung, daß jedes deutsche Parlament Reichspolitik zu betreiben habe, eine Forderung, die die „Deutsche Tageszeitung" schon vor Jahresfrist gegen die offiziöse Presse habe vertreten müssen. Das Blatt begrüßt die Entschiedenheit, mit der er den Siegesgedanken in den Vordergrund stellt und einen starken und sicheren deutschen Frieden verlangt, ebenso die Erklärung, daß eine Änderung des preußischen Wahlrechtes erst nach dem Friedensschlusse vorgenommen werden könne. Auch darin stimmt das konservative Blatt dem Reichskanzler zu, daß aus dem Vertrauen des deutschen Volkes die Folgerung zu ziehen sei, daß unser politisches Leben von einem anderen, vom Erleben des Krieges bestimmten Geiste getragen sein müsse. Es vermißt nur den Hinweis, daß unsere staatlichen Einrichtungen fast durchweg in diesem Kriege sich auf das glänzendste bewährt haben.

Die „Kreuzzeitung" ist reservierter in ihrer Äußerung. Sie sagt, auch in weiten Kreisen der konservativen Partei sei die Behandlung des Diätengesetzes im Herrenhause und die Begründung der Ablehnung durchaus nicht gebilligt worden. Man beklage es, daß den Gegnern ein höchst erwünschter Agitationsstoff geliefert worden sei, der sich bereits zu Wünschen nach einer Neugestaltung des Herrenhauses verdichtet habe. Und solchen liberalen und demokratischen Wünschen habe sich der Reichskanzler in bewußtem Gegensatze zum Herrenhause nicht entzogen, er sei vielmehr bereitwilligst darauf eingegangen. Daß er sich in einem Gegensatz zum Herrenhause stelle, sei insofern bemerkenswert, als es sich hierbei um Kreise handele, die bisher im Laufe des Krieges die stärkste Stütze seiner Politik gewesen seien. Das ist nicht ganz klar; denn mitunter waren sie auch nicht Stützen seiner Politik." Aber es scheint, daß die „Kreuzzeitung" diese Haltung des Kanzlers mißbilligt.

Der demokratischen Presse sagt die Tendenz natürlich zu. Aber ihre Forderungen gehen, wie wir beim „Vorwärts" gesehen haben, weiter. So sagt das „Berl. Tageblatt": „So lange Herr von Bethmann-Hollweg sich nicht auf eine bestimmte parlamentarische Mehrheit stützen kann, so lange er nicht die Spitze einer parlamentarischen Regierungsform darstellt, kann er nur bedingt politische Wechsel auf lange Sicht ausstellen. Darum müssen diejenigen Parteien, die zur Durchführung einer Erneuerungspolitik entschlossen sind, sich einigen und mit einem bestimmten Programm auftreten." Das Blatt wünscht bestimmt, daß die Initiative zu den Reformvorschlägen von den Parlamenten ausgeht. Das ist eine unerfüllbare Forderung. Die Initiative zu diesen Dingen muß der Regierung überlassen werden, weil die technische Vorbereitung im Parlament unmöglich ist. Den Parlamenten ist es natürlich unbenommen, die Regierung zu solchen Schritten zu drängen. Ob es überdies leicht sein würde, sich ausgerechnet mit den Gedankengängen des „Berl. Tagebl." zu befreunden, die dem Auslande abgeguckt sind, ohne unseren Verhältnissen Rechnung zu tragen, das wollen wir lieber erst gar nicht untersuchen.

Die „Voss. Ztg." bespricht die Frage des Vertrauens zum Kanzler und führt aus, daß die politische Ehrenhaftigkeit und persönliche Aufrichtigkeit des deutschen Reichskanzlers von niemandem bezweifelt werden könne. Aber es sei etwas anderes, ob man sich mit seinen Handlungen einverstanden erkläre oder ob man das Vertrauen haben könne, daß er seine Gedanken in Zukunft in die Tat umsetzen werde. Dieser etwas verklausulierten Vertrauenserklärung hängt dann das Organ der Berliner Freisinnigen noch einige Wünsche an, durch deren Erfüllung der Kanzler seine Stärke erweisen könne, nämlich durch die Zurückziehung der Fideikommißvorlage und durch die Erledigung des Konfliktes mit Herrn v. Schorlemer, was natürlich so viel bedeutet, als daß Herr v. Schorlemer ausscheiden müsse. „Auch wir wünschen nichts weniger," so schließt das Blatt, „als unser volles Vertrauen in die Stärke des Reichskanzlers bekunden zu können. Zu seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit haben wir immer Vertrauen gehabt. Da aber zu den Eigenschaften eines Staatsmannes ebensowohl die Stärke, als die Aufrichtigkeit gehören muß, wird Herr v. Bethmann-Hollweg eine derartige Anerkennung als eine Äußerung des unbedingten Vertrauens kaum übersehen können." ❑

Magdeburg, 15. Febr. (WTB.) Der Bund deutscher Werkvereine hat anläßlich der gestrigen Reichskanzlerrede im Abgeordnetenhause an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

An den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Exzellenz! Mit großer Freude haben wir die kraftvollen Ausführungen verfolgt, die Ew. Exz. in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Erhaltung des sozialen Friedens nach dem Kriege gemacht haben. Daß sich die Interessen der Arbeiterschaft mit denen der Unternehmer in dem Ziel einer starken Entwickelung der deutschen Industrie zusammenfinden müssen, ist das eigentliche Programm der Bundes deutscher Werkvereine. Wir begrüßen deshalb mit besonderer Freude den Wunsch Ew. Exz., daß uns der Krieg endgültig von dem Irrtum eines zwischen den Interessen der Arbeiterschaft und denen der Arbeitgeber bestehenden Gegensatzes kuriert haben möge und hoffen mit Ew. Exz., daß es gelingen werde, das Vaterland vor allen inneren Erschütterungen vor jetzt und die Zukunft zu bewahren. Bund deutscher Werkvereine. Hoffmeister, Vorsitzender.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. März. (WTB.)

(Schluß.)

In der Fortsetzung der

dritten Beratung des Etats des Landwirtschaftsministeriums

führte

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser weiter aus: Der Abg. Hoffmann hat Enthüllungen darüber in Aussicht gestellt, wer Schuld am Kriege trage. Die deutsche Regierung kann diesen Enthüllungen mit voller Ruhe entgegensehen. (Sehr richtig! rechts). Der Reichskanzler, dem auch die Gegner Anerkennung nicht versagen, ist weit erhaben über die abgeschmackten Witze des Herrn Hoffmann. (Sehr wahr! rechts.) Der militärische Absolutismus, gegen den Abg. Hoffmann sich wendet, ist in des Wortes guter und eigentlicher Bedeutung dasjenige, was Preußen und Deutschland groß gemacht und uns zum Widerstand in diesem Kriege befähigt hat. (Sehr richtig.) Der militärische Absolutismus ist dasjenige, was unsere Gegner vergeblich bis heute zu erreichen versucht haben. Man sollte anerkennen, was dieser militärische Absolutismus geleistet hat anstatt ihn über Bord zu werfen. Der Vorredner hat uns gesagt, die Revolution in Rußland müsse eine Menetekel für Deutschland sein, solche Worte müssen Zweifel an der vaterländischen Gesinnung des Abg. Hoffmann erwecken. Wir werden uns aber dadurch in unserem Willen nicht beirren lassen. (Beifall). Wenn der Vorredner meine Ernährungspolitik bemängelt hat, so weise ich darauf hin, daß der Präsident des Ernährungsamtes gestern im Ausschuß des Reichstages bestätigt hat, daß ich niemals den Absichten des Kriegsernährungsamtes entgegengearbeitet habe. Wir werden uns durch die Ausführungen des Vorredners nicht beirren lassen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuhalten und den Sieg zu erringen, der von unseren U-Booten in so glänzender Weise vorbereitet wird. (Lebhafter Beifall).

Präsident der Reichsfleischstelle, Ministerialdirektor **Göppert:** Was der Herr Abgeordnet Hoffmann über Wurstsendungen mitgeteilt hat, war zum Teil richtig, zum Teil entstellt. Es handelt sich um Sendungen von Wurst von notgeschlachtetem Vieh, die im September, also vor dem Inkrafttreten der Reichsfleischkarte hergestellt war, an den Viehhandelsverband. Eine Anzahl von Beamten bezog diese Wurst in dem guten Glauben, daß sie kartenfrei abgegeben werden könne. Ich habe sämtliche Wurstfabriken des Viehhandels-Verbandes durch Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht, daß es unzulässig sei, Wurst, die vor dem 1. Okt. hergestellt ist, ohne Fleischkarte abzugeben. Ich hoffe, daß sich solche Vorgänge nicht wiederholen werden. Ich stelle die Akten der Untersuchung dem Hause zur Verfügung.

Abg. Dr. **Mizerski** (Pole): Der diesjährige Etat ist wieder mit all den Positionen belastet, die meine Fraktion seit Jahren bekämpft hat und auch jetzt noch bekämpfen muß. Die unter der harmlosen Marke „Schutz des Deutschtums in den östlichen Provinzen" in den Etat eingestellten Fonds sind in Wirklichkeit direkt gegen das polnische Volkstum gerichtet und wollen unsere kulturelle und wirtschaftliche Entwickelung unter Anwendung von gemeinsamen Staatsmitteln hemmen. Wir finden in der wiederholten Einstellung dieser Positionen in den Staatshaushaltsplan eine flagrante Verletzung des Grundsatzes der politischen Gleichberechtigung, welch letzterer ein notwendiges Korrelat der allgemeinen Wehrpflicht ist. Bei der Gesamtabstimmung können wir dem vorliegenden Etat unsere Zustimmung nicht geben.

Abg. **Braun** (Soz.): Wir lehnen den Etat ab. Trotz aller gegenteiligen Versicherungen bleibt in Preußen alles beim Alten. Das Programm des Ministers des Innern erschöpft sich lediglich in Worten. Was tatsächlich geschieht, steht damit in schroffstem Widerspruch, wie die Vorgänge im Herrenhause beweisen. Das scheint dem Ministerpräsidenten nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, sonst hätte er seine gestrige Rede nicht gehalten. Man wendet jetzt die Ausnahmegesetze nicht an, behält sich aber vor, sie nach dem Kriege in Wirksamkeit zu setzen. Je länger der Krieg dauert, desto stärker wagt sich die Reaktion bei den Mitteln des Belagerungsstandes und der Zensur hervor. Man ist weit entfernt, aus der großen Weltragödie die rechte Lehre zu ziehen. Der Ministerpräsident hat eine Neugestaltung der inneren Verhältnisse in Aussicht gestellt. Jetzt ist der rechte Augenblick dafür da. Deshalb rufe ich dem Ministerpräsidenten zu: Was dut tun willst, tue bald, das Volk will endlich Taten sehen.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Wenn Abgeordnete Adolf Hoffmann die Kriegsziele der Entente verbrecherische genannt hat, so ziehe ich daraus den Schluß, daß wenn wir von einem Lande verbrecherisch überfallen werden, wir jede Rücksicht bei Seite lassen müssen. Herr Hoffmann begreift offenbar nicht, daß die Kriegsziele der Entente nicht von heute auf morgen während des Krieges entstanden sind, sondern schon vor Jahrzehnten. Er sieht nicht ein, daß letzten Endes der Krieg gegen die soziale und kulturelle Grundlage Deutschlands gerichtet ist und daß das Verbrechen der Entente sich gegen die Lebensader der Arbeiter richtet. (Erneute Zustimmung.) Deshalb müssen wir gewaltige Anstrengungen machen, um unser Ziel zu erreichen. (Zustimmung im Ztr.) Die neuerliche Rede des Landwirtschaftsministers ist als eine Art Flucht in die Öffentlichkeit aufgefaßt worden. Das Urteil darüber in der Presse, auch in den Zeitungen derselben politischen Partei, war verschieden. Ebenfalls hat die Rede lebhafte Beunruhigung in den Kreisen der Arbeiterschaft und der Konsumenten hervorgerufen. Nun wäre es nach meiner Auffassung zweckmäßig gewesen, wenn ich die Möglichkeit gehabt hätte, die Frage damals sogleich zu erledigen. Durch den Schluß der Debatte ist mir das unmöglich gewesen. Ich möchte aber der falschen Auffassung entgegentreten, daß meine politischen Freunde die Absicht gehabt hätten, mir das Wort abzuschneiden. Sie hatten mit anderen bürgerlichen Parteien vereinbart, an einem bestimmten Punkte die Debatte abzuschließen. Ich war verhindert gewesen und hatte keine Gelegenheit gehabt, mit meinen Freunden zu sprechen. Als ich nun in den Saal hineingestürzt kam, sah ich daß die Debatte schon aus war. Die Politik meiner Fraktion liegt viel mehr auf der Seite der Berücksichtigung der Konsumenteninteressen, als umgekehrt. Aber die Interessen der Konsumenten und Produzenten kommen jetzt überhaupt nicht in Frage, sondern nur das Interesse, wie wir Lebensmittel beschaffen können, um durchhalten zu können. Das ist ein allgemeines nationales Interesse. Ich verwahre meine Freunde dagegen, daß sie in der Eingabe an das Kriegsernährungsamt etwas anderes im Auge gehabt haben, als die Sorge um eine bessere Versorgung. Vom politischen Gesichtspunkt aus ist die Eingabe nicht gemacht. Über die Neuorientierung hat sich der Reichskanzler so deutlich ausgesprochen, daß ein Staatsminister, der die Beibehaltung des heutigen Wahlrechts befürworten wollte, der Volksstimmung entgegenarbeiten würde. (Sehr richtig!) Aber mit der Ernährungsfrage hat das Wahlrecht nichts zu tun. Ich bedauere, daß die Ernährungssorgen mit solchen innerpolitischen Fragen verknüpft worden sind. (Sehr richtig! im Zentr.) Mit manchen Sätzen der Eingabe, gegen die sich der Landwirtschaftsminister gewehrt hat, identifiziere ich mich durchaus nicht, und aus Arbeiterkreisen selbst sind sie beanstandet worden. Der Landwirtschaftsminister hat sein Urteil über das Machwerk natürlich nicht auf den sachlichen Inhalt der Eingabe, sondern nur auf die gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe bezogen. Sonst müßte ich gegen dieses Urteil Einspruch erheben. Ich bin von jeder Animosität gegen den Minister frei, aber die Meinung, daß er in den Ernährungsfragen hinderlich gewesen ist, ist weit verbreitet und nicht nur in Arbeiterkreisen. Er hätte schon früher dieser Auffassung entgegentreten sollen. Ich bin in einer Versammlung der Verbraucher scharfen Angriffen gegen die Landwirtschaft und gegen den Landwirtschaftsminister entgegengetreten. Die Preispolitik ist eine umstrittene Frage. Nach unserer Meinung müssen die Preise so bemessen werden, daß sie entsprechend den Kriegszeiten dem Landwirt sein Gut rentabel machen. Aber der Landwirt soll nicht wie andere Leute, die die Kriegskonjunktur ausnutzen können, außerordentlich viel Geld herausschlagen. Der Minister meinte, die Eingabe fordere ein Verfütterungsverbot für die Kartoffeln, obwohl es schon bestehe. Die Verordnung vom 14. Oktober war aber kein vollständiges Verbot, sondern verbot nur die Verfütterung von Speisekartoffeln. Die Beurteilung von Futterkartoffeln und Speisekartoffeln wird aber dem Belieben des Landwirts überlassen. Wegen der jetzigen Kartoffelknappheit verlangt die Eingabe ein allgemeines Verbot der Kartoffelverfütterung. Und der Bundesrat hat das Verbot am 7. Februar noch außerordentlich verschärft. Die Eingabe der Gewerkschaften hat also nicht gefordert, was schon erfüllt war. Dasselbe gilt für den Kartoffelanbau. Der Eingabe kann man keinen Vorwurf machen, wenn sie in dieser Hinsicht Vermutungen hatte, die auch viele andere Leute hatten. Die Landwirtschaft hat natürlich alles getan, aus dem Boden herauszuholen, was herauszuholen war. Von diesen Schwierigkeiten hat man in den Städten gar keine Ahnung. (Sehr richtig! im Zentr.) Andererseits sind die Arbeiterkreise durch die Ernährungsschwierigkeiten in große Mißstimmung geraten. Ebenso wie man in den Städten die Produktionsschwierigkeiten der Landwirte übersieht, übersieht man auf dem Lande die Ernährungsschwierigkeiten in den Städten, sonst hätten wir diese Schwierigkeiten gar nicht. Die Antwort des Ministers hat uns doch in mancher Beziehung zu denken gegeben. Was Unruhe und Unzufriedenheit schafft, ist nicht allein die Knappheit der Lebensmittel, sondern der Umstand, daß es möglich ist, heimlich Lebensmittel in großer Menge zu erlangen, wenn man nur genügend Geld anlegt. Es ist Tatsache, daß man leicht genügend Fleisch kaufen kann, wenn man für das Pfund 8 oder 10 Mark zeigt. Das zu unterbinden, muß doch möglich sein. Dem einzelnen Landwirt kann man keinen Vorwurf machen, es ist eben noch nicht das richtige System durchgeführt, um alle überschüssigen Vorräte auf die bequemste Weise zur Verteilung an die Gesamtheit zu bringen.

Im Unterelsaß ist ein System in Übung, welches die Landwirte besser kontrolliert und dazu hilft, diesen Überfluß fast restlos herauszuholen, so daß sich die reichen Leute dort beschweren, daß sie auch für ihr gutes Geld nichts mehr kriegen können. Dieses System würde sich nicht nur für die zukünftige Fleischversorgung, sondern vor allem auch für die Verteilung von Butter und Eiern empfehlen.

Auf eine wichtige Tatsache muß ich aber auch hinweisen. Der Brief des Herrn von Oldenburg-Januschau, wonach die Verordnungen des Kriegsernährungsamtes da doch nicht durchführbar seien und die Landwirte sich darum nicht kümmern sollten, hat geradezu verheerend gewirkt. Wir wissen ja, wie das Mitglied des Herrenhauses Graf Kospoth, sich über die Frage der Kartoffelversorgung geäußert hat: „Ich kümmere mich den Teufel um behördliche Vorschriften, wenn sie mir nicht in den Kram passen." Daß dieser Sturmlauf gegen die Verordnungen auch bei den Konsumenten den allereigentümlichsten Eindruck machen muß, das ist doch klar. Dem muß entschieden entgegengetreten werden, jedenfalls viel entschiedener, als bisher. Wenn es nicht gelingt, die Nahrungsmittel zwischen Stadt und Land, zwischen Arm und Reich zu verteilen, dann können wir nicht durchhalten. Der Not des Volkes muß gesteuert werden.

der deutschsprachigen Presse e.V.

unsere Feinde draußen wissen ganz genau, wie es mit unseren Lebensmitteln bestellt ist. Die Not ist groß, und ebenso groß muß der Wille zur Linderung der Not sein. Ich freue mich, daß im Reichstags-Ausschusse gestern ein bezüglicher Entschluß durchgegangen ist. Er darf nur nicht gleichfalls in Grund und Boden kritisiert werden. Wir müssen einig und entschlossen sein, ihn durchzuführen. Nur dann schaffen wir die Grundlagen zum Aushalten und Durchhalten. (Beifall im Zentrum).

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer-Lieser: Ich freue mich, aus den Ausführungen des Vorredners konstatieren zu können, daß er sich mit den in der Eingabe der Gewerkschaften gegen mich erhobenen Angriffe nicht einverstanden erklärt. Die Eingabe enthält unbewiesene und unbeweisbare Vorwürfe, und deshalb wird man mir die harten Worte nicht verdenken, wenn ich die Eingabe als Machwerk bezeichnet habe. In der Eingabe wurde die Behauptung erhoben, daß ich in der Frage der Ernährungs- und Wirtschaftspolitik mit der Auffassung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in Widerspruch stände. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dem ich meine Anschauungen über diese Frage mitgeteilt habe, hat mir erwidert, daß er mit meinen Ausführungen in allen Teilen einverstanden sei. Ich habe niemals höhre Preise lediglich im Interesse der Erzeuger befürwortet. Wenn ich dafür eingetreten bin, so ist es in der Erwartung geschehen, um die Erzeugung aufrecht zu erhalten und dadurch eine bessere Ernährung zu erreichen. Ich habe die Landwirtschaft angewiesen, alles Entbehrliche für die Gesamtheit abzugeben. Ich hoffe, daß diese Debatte ihr Gutes haben und Mißverständnisse beseitigen wird. (Beifall.)

Abg. Hoesch (konf.): In meiner Nähe fiel über den Abg. Adolf Hoffmann das Wort: Der Mann ist nicht ernst zu nehmen. Aber sehr ernst ist es, daß solche Äußerungen überhaupt fallen können (Sehr richtig!), daß es möglich ist, die Anschauung aufkommen zu lassen, hier in Deutschland existiere eine Volksstimme, die nicht vor Vaterlandsverrat zurückscheut. Das können wir nicht mehr im Hause dulden. Das Ausland wird über diese Reden mit heißem Dank quittieren. Eine einzige solche Rede kostet mehr Opfer und Blut, als unsere Verluste vor dem Feinde. (Sehr richtig!) Deshalb war es heute ein schmachvoller Tag für die deutsche Nation. Wir vertrauen auf die unentwegte Vaterlandsliebe und den Abscheu aller derjenigen, die nicht an solcher Auffassung teilnehmen. (Lebh. Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) bedauert, daß er durch Schluß der Debatte verhindert ist, nachzuweisen, daß die Angriffe gegen ihn eine schmachlose Verleumdung seien. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Der Etat im ganzen wird genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr. Kleine Vorlagen, Anträge.

Ein Wort an die Landwirtschaft.

Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Preußischen Landesökonomie-Kollegiums, richtet folgenden Appell an die Landwirte:

Für uns Landwirte bedeutet die Zeichnung von Kriegsanleihe: Verteidigung der heimischen Scholle, Erfüllung einer vaterländischen Pflicht und zugleich die denkbar beste und sicherste Kapitlanlage, solange das Deutsche Reich nicht zugrunde geht. Mehr kann man doch nicht verlangen.

Dr. Graf Schwerin-Löwitz.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Eine seltsame Erbsengeschichte. Der Oldenburger Mitarbeiter der „Weser-Ztg." schreibt unterm 14. März: Gestern wurden in der Mühle zu Oldenbrock nicht weniger als 45 000 Pfund Erbsen zu 80 Pfg. das Pfund verkauft, was einen Zustrom aus dem ganzen Lande nach dem kleinen Ort zur Folge hatte. Der Müller hatte die zwei Waggons in Berlin erstanden und nach anfänglicher Beschlagnahme zum Verkauf frei bekommen von der Z. E. G. — Es ist unbegreiflich, daß ein solcher Posten Nahrungsmittel nicht an einer Stelle verteilt worden ist, wo die Ernährungssorgen viel brennender sind, als in dem Dorfe Oldenbrock und seiner wohlhabenden ländlichen Umgebung. Manche Städter kamen allerdings weither und erlangten bis zu 100 Pfund. Der Ort glich einem Jahrmarkt.

Ein Wort an — viele!

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Münster, am 2. März 1917 auf der Straße: „Na, Frau Doktor, wieviel Kartoffeln haben denn Sie angegeben?" — „Wieso, Frau Direktor?, die Zahl weiß ich nicht genau auswendig, mein Mann hat das besorgt. Er hat unseren ganzen Vorrat noch mal genau gewogen und natürlich alles so angegeben." — „Was? Aber, Frau Doktor! Nachgewogen? Und dann auch noch alles angegeben? Da muß ich aber doch wirklich lachen! Sind Sie wieder mal schön dumm gewesen!" — „Na, Frau Direktor, das mußte man doch! Und dann, wenn nun mal die Polizei kommt und nachsieht?" — „Ach, du liebe Zeit, die Polizei! Die hat jetzt so wenig Leute — und meinen Sie vielleicht, wir wären so dumm und ließen die Kartoffeln, die wir nicht angegeben haben, im Keller stehen? Die haben wir doch natürlich auf unserer Mansarde versteckt. Da findet sie doch keiner! Woher soll die Polizei wissen, wo meine Mansarden sind? Und überhaupt, da kommt mir keiner rein, das wäre noch schöner!" — „Aber, Frau Direktor, das geht doch nicht, daß man etwas regelrecht versteckt!" — „Na, Frau Doktor, Sie sind wirklich zu komisch! Was meinen Sie denn, gestern hatten wir doch Kränzchen, zwölf Damen waren da; wir haben natürlich auch von den Kartoffeln gesprochen. Keine einzige hatte alles richtig angegeben, die meisten haben's wie ich gemacht und einen Zentner auf den Boden gebracht. Und noch von einer ganzen Anzahl Damen aus der Stadt habe ich gehört, daß sie es geradeso gemacht haben. Da sind Sie wirklich die einzige Dumme gewesen!"

Dieses Gespräch hat den Vorzug — oder besser Nachteil —, daß es nicht etwa erfunden, sondern tatsächlich geführt worden ist. Es zeigt so recht deutlich, wie man — zu unserer Schande sei es gesagt — in gewissen Kreisen der „besseren" Leute auch heute noch vielfach denkt. Daß diese Damen, die sich doch sonst viel auf ihr Verständnis und ihren Bildungseifer zugute tun, die zu „literarischen" und Lauten-Abenden, in Vorträge des Provinzial- und des Kunstvereins, zu Hochschulkursen und in Vereins- und Künstler-Konzerte gehen, zu unbegabt wären, um unsere Zeit und ihre bittere Notwendigkeit zu verstehen, kann man doch wohl nicht annehmen. Da muß also der Mangel wohl nicht am Verstehenkönnen, sondern am Wollen liegen. Solche Leute w o l l e n nun einmal nicht einsehen, daß die Kartoffeln, die sie in ihrem Keller liegen haben, heute eigentlich gar nicht ihr persönliches Eigentum sind, sondern nur ein Teil des Volksvermögens, der ihnen lediglich zur Aufbewahrung übertragen ist aus praktischen Gründen, um die großen Gefahren der zu weit gehenden Zentralisation der Aufbewahrung von leicht verderblichen Lebensmitteln zu mildern. Sie wollen nicht verstehen, daß die Kartoffel eine der Grundlagen unserer Volksernährung ist und daß in diesem Punkte jeder einzelne Deutsche, ob er nun in der glücklichen Lage ist, einen zur Aufbewahrung der Kartoffeln geeigneten Keller zu besitzen oder nicht, genau das gleiche Anrecht auf genau die gleiche Menge Kartoffeln hat.

Von unseren „Gebildeten" dürfen wir aber mit Recht ein besonders gereiftes sittliches Urteil und eine besondere, vorbildliche gewissenhafte Erfüllung der unerbittlichen Forderungen und Pflichten unserer Zeit verlangen, und traurig ist es, wenn das Gewissen der „Gebildeten" so versagt, wenn sie nur um ihr wertes Ich vor einigen Entbehrungen, die im Vergleich zu dem Gewaltigen, das auf dem Spiele steht, gänzlich belanglos sind, zu schützen, sogar vor einem Betruge nicht zurückschrecken; denn dieses Kartoffelverstecken ist direkter Betrug, demgegenüber der so viel geübte Schleichhandel, der an die Weite des Gewissens auch schon recht kräftige Ansprüche stellt, immer noch als Kinderspiel erscheint. Übrigens würden dabei gegebenenfalls vor Gericht auch alle Merkmale des Betrugsparagraphen des Strafgesetzbuchs, der Gefängnisstrafe androht, vorliegen. In unserem Falle war wohl die Frau Doktor nicht die Dumme, wohl aber die Frau Direktor die Schlechte und Dumme gleichzeitig. Denn was könnte es nützen, wenn das Hamsterlager der Frau Direktor bis zur Decke vollgestopft wäre? Wenn die Not des Volkes unerträglich wird, dann kommt die Katastrophe, und das Hamsterlager der Frau Direktor kann sie nicht abwenden, vielmehr es hat sie mit verschuldet.

Ein d e u t s c h e s Gewissen wird eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen können. Ob wohl die Frau Direktor die Rede des Ernährungskommissars Dr. Michaelis gelesen — und verstanden hat? Für unsere Behörden aber ergibt sich daraus gebieterisch die Forderung, stark und hart zu sein! Und wenn die Frau Direktor recht hat mit ihrer Annahme, daß die Polizei nicht jeden Keller nachsehen und auf jeden Boden klettern kann, so wird die Behörde doch wohl hoffentlich soweit irgend möglich, scharf zusehen und dafür sorgen, daß festgestellte unredliche und ehrlose Handlungen die Sühne nach dem Gesetze in voller Schärfe trifft. Es ist dringend zu wünschen, daß als Maßstab für die Einziehung der Kartoffeln ausschließlich die im Herbst eingekellerte Kartoffelmenge und der zulässige Verbrauch gewählt wird, dann werden wenigstens größere Schäden durch Unterschlagung von Kartoffeln zu vermeiden sein.

Kirchliches.

☐ **Verwendung des diesjährigen Fastenalmosens.** Unser hochw. Herr Bischof Johannes hat gestattet, daß von dem Ertrage des diesjährigen Fastenalmosens in denjenigen Pfarren, in welchen hierzu ein Bedürfnis besteht, für verschämte Arme und zur Bekleidung armer Schulkinder, namentlich der Erstkommunikanten, ein Drittel durch die Herren Pfarrer verwendet werde. Die beiden anderen Dritteile des Ertrages (bezw. dort, wo das erwähnte Bedürfnis nicht vorliegt, der ganze Ertrag) sollen vorzugsweise zur Heranbildung von Geistlichen in den Diözesan-Anstalten zur Verwendung kommen. Im besonderen Auftrage Sr. Bischöflichen Gnaden weisen wir darauf hin, daß nach der ausdrücklichen Bestimmung der Fastenverordnung ein jeder gehalten ist, sein Fastenalmosen in einer der in den Kirchen angebrachten Büchsen niederzulegen, damit dasselbe nach der vom hochw. Herrn Bischofe zu treffenden Bestimmung zur Verwendung gelange.

△ **Die Sammlung für das heilige Land** wird anläßlich des Herannahens der Charwoche vom hochwürdigsten Herrn Bischof warm empfohlen. Ebenso wird die tatkräftige Unterstützung des Vereins vom Hl. Lande, der große Aufgaben während des Krieges übernehmen mußte und gern übernommen hat, bei dieser Gelegenheit dringend empfohlen.

‡ **Ehrenfriedhöfe für Krieger.** Die Kirchenvorstände derjenigen Gemeinden, welche eigene kirchliche Kirchhöfe besitzen und dort Ehrenfriedhöfe für gefallene bezw. in den Lazaretten verstorbene Krieger anlegen wollen, werden vom Bischöflichen General-Vikariat angewiesen, vor Anlage der Ehrenfriedhöfe seine Genehmigung nachzusuchen. In dem Gesuche, dem ein Grundriß des Kirchhofes sowie des für den Ehrenfriedhof bestimmten Teiles beigefügt werden muß, ist anzugeben, wie der letztere eingerichtet und ausgeschmückt werden soll.

Aus der Stadt.

Münster, 16. März.

♂ **Vaterländischer Hilfsdienst der Studenten der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster i. W.** Nach einem Anschlag am schwarzen Brett fordert der zeitige Rektor der Universität, Prof. Dr. Jakobi, die Studierenden zur Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst auf, mit dem Hinweise, daß das Vaterland jetzt alle heimischen Kräfte unbedingt gebraucht, um sich vor dem Verderben zu bewahren und dem Ansturm unserer Feinde siegreich zu trotzen. Das Hilfsdienstgesetz wendet sich zwar nur an die Männer, aber auch die Hilfe der Frauen auf den ihren Fähigkeiten entsprechenden Gebieten wird mit Dank angenommen; gerade die Hilfe gebildeter Frauen wird besonders gewünscht. Die Kriegsamtsstelle in Münster gibt als Beschäftigungsarten für den Vaterländischen Hilfsdienst, für die Studierende Verwendung finden können, folgende an: 1. in Laboratorien als Laboranten, 2. als Redaktionssekretäre, 3. in Banken, Fabriken, kaufmännischen Betrieben (Kohlensyndikat Essen), als Hilfsbuchhalter, Korrespondenten usw. Meldungen für militärische Dienststellen sind besonders kenntlich zu machen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen mündlich in den Geschäftsstunden von 9—1 Uhr oder schriftlich beim Sekretariat der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster i. W., Domplatz, einzureichen sind. Besondere Wünsche über die Verwendungsart können besonders begründet werden. Die Meldungen werden bei der Universität gesammelt und dann an die zuständige Stelle weitergegeben werden. Zum Schluß richtet der Rektor an die Studierenden die Bitte, mit der Meldung nicht zu zögern und für möglichst weitgehende Verbreitung des Aufrufs zu sorgen.

⊙ **Mitteilungen der städtischen Bekleidungsstelle.** In den letzten Tagen werden hier außergewöhnlich viele Bezugsscheine für S c h u h w a r e n beantragt. Da der Verdacht vorliegt, daß über das Maß des notwendigen Bedarfs hinaus auf Vorrat gekauft wird, weisen wir auf die Bundesratsverordnung vom 1. 3. 1917 hin, welche für unwahre oder unvollständige Angaben bei Erlangung des Bezugsscheines eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark festsetzt. Es ist eine sofortige scharfe Kontrolle angeordnet, und es wird im Übertretungsfalle unverzüglich Strafantrag gestellt. Sollte der Andrang nicht nachlassen, wird eine S c h l i e ß u n g der Bezugsscheinstelle für Schuhwaren in Erwägung gezogen.

⊙ **Vom Dortmund-Ems-Kanal.** Das Eis auf dem Kanal ist gebrochen. Die Emsstrecke unterhalb Meppen ist eisfrei. Die Zulassung der Schiffahrt auf dem Kanal bis Meppen hängt von dem Abnehmen der in den Haltungen vorhandenen Eismengen und auf der kanalisierten Ems unterhalb Meppen von der Wiederaufrichtung der Wehre ab. Die Wehre werden voraussichtlich in den nächsten Tagen, nachdem das Eis abgeschwommen ist, aufgerichtet werden können.

+ **Diebstähle.** Eingebrochen wurde in der Nacht zum Donnerstag in eine Schreinerwerkstatt an der Plönies-straße. Die Diebe entwendeten vier Treibriemen im Werte von 1500 Mark. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Zwei Fahrräder wurden am Donnerstag gestohlen. Ein Geschäftsrad auf dem Prinzipalmarkt, das zweite, einem Metzger gehörend, auf der Schmalestraße.

Vom Standesamt. S t e r b e f ä l l e : März 14. Sohn des Arbeiters Gerhard Wiemes 9 Mon. — Bäckermeister Heinrich Sluiter 86 J. — 15. Tochter des Lokomotivheizers Albin Ferrari 6 J. — Arbeiter Heinrich Rensinghoff 59 J. — Rentner August Sunder 72 J.

Vermischtes.

* **Eine neue Hasenkrankheit?** Aus Ostpreußen wird von einer eigenartigen Krankheit des Wildes, insbesondere der Hasen, berichtet, die sich nach dem plötzlichen Witterungsumschlag in verschiedenen Gegenden bemerkbar macht. Die Hasen bewegen sich gekrümmt und träge dahin und lassen den Menschen auf kurze Entfernung herankommen. Da die Tiere kurz vor dem ersten Wurf stehen, befürchtet man in Jägerkreisen ein schlechtes Wildjahr.

* **Schreckenstat eines Wahnsinnigen.** S p a n d a u , 15. März. Im Hause Moltkestraße 4 in Spandau erschlug heute früh gegen 6 Uhr der Arbeiter Otto Schultz den auf dem gleichen Flur mit ihm wohnenden 70jährigen Arbeiter Carl Runge, den er, während derselbe an der Flurtür vorüberging, in die Wohnung hineinzerrte, in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Beil. Schultz erlitt dann einen Schlaganfall, dem er alsbald erlag.

Gewinnauszug der 235. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 14. März 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. A. B.) (Nachdruck verboten.)

In der V o r m i t t a g s - Ziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 10000 Mark. 89655
2 Gewinne zu 5000 Mark. 62248
2 Gewinne zu 1000 Mark. 190911
20 Gewinne zu 500 Mark. 35861 37880 40541 44833 48708 146625 166783 170349 194770 199842
24 Gewinne zu 400 Mark. 11151 38720 45316 53685 80490 86478 108073 184559 185647 192900 202068 205227
74 Gewinne zu 300 Mark. 2104 16982 26238 27119 30067 35575 38741 434[illegible]3 47453 48254 49693 53860 55803 680[illegible]4 70993 73211 77794 82427 93075 94178 94259 118204 128484 142650 153356 167246 169985 1749[illegible]8 181809 190733 192470 194[illegible]5 198577 202697 206037 215483 220924

In der N a c h m i t t a g s - Ziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 75000 Mark. 4585
2 Gewinne zu 15000 Mark. 8865
10 Gewinne zu 3000 Mark. 52006 85455 91979 101447 209224
2 Gewinne zu 1000 Mark. 212674
10 Gewinne zu 500 Mark. 52112 102229 114886 118566 164272
32 Gewinne zu 400 Mark. 16109 24891 46761 57900 64224 71452 83995 87261 110242 118396 133071 134482 167278 205626 208113 219025
82 Gewinne zu 300 Mark. 2973 10274 21746 23520 35349 42470 45[illegible]51 56115 69957 79169 83154 87595 94139 94[illegible]06 953[illegible]8 105587 109618 112399 113944 115427 119132 120790 129775 137838 151178 152[illegible]70 153650 156397 159041 161493 162708 163951 177397 177580 186150 197654 198874 208770 210965 219[illegible]93 221976

Die Ziehung der 4. Klasse der 235. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie beginnt am 11. April 1917.

Hauptredakteur Rudolf Strietholt. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Wohnungs- u. Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

1 auch 2 möbl. frdl. Zimmer zu vermieten. N. in der Gesch.

Eleg. möbl. Zim. m. Verpfleg. sofort zu verm. Breul 21a.

Zimmer, schön möbl., elektr. Licht, mit Morgenkaffee per sofort zu vermieten. Ludgeristraße 24, 1. Etage, Seiteneingang.

2 gutmöbl. Zimmer m. Piano und Morgenk. zu verm. evt. mit Pension. Sternstr. 42.

Großes, gut möbl. Zimmer zu verm. Elektr. Licht vorhand. Preis mit Morgenkaffee 25 Mk. Krummertimpen 60/61, 2. Et.

Möbl. Zimmer m. Morgenkaffee zu verm. Ferdinandstr. 8 pt.

Bäckerei mit Ladenlokal und geräumiger Wohnung zum 15. April oder später billig zu vermieten. f2
Näh. Kellermannstr. 1.

Gesuchte Wohnungen

Sofort 2 oder 3 möblierte Zimmer gesucht im Kreuzviert. Part. oder 1. Etage. Off. an Frau Geh. Culemann, Nordstraße 28 II.

Studentin sucht zum 1. Mai Wohnung in nur besserem Hause, wenn möglich 2 Zimmer. Elektr. Licht und Heizung erwünscht. Ang. m. Pr. u. D E 391 a. G.

Suche Zimmer mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe unter F 860 an **August Rolef,** Anzeigen-Vermittlung, Markt 37.

Wer würde ein. symp. u. geb. Buchhalterin ein einfaches aber gemütl. Zimmer gegen Leistung von schriftl. Arbeiten zur Verfügung stellen? Fam.-Anschluß angenehm. Erb. frdl. Offerten unter B B 407 an die Gesch.

Dame sucht möbliertes Zimmer in ruhigem Hause mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe u. W Z 405 a. d. G.

Studentin sucht **Wohnung mit** voller Pension. Off. m. Pr. u. T W 404 an die Gesch.

Familie sucht **möblierte Wohnung** mit Kochgelegenheit. Angebote unter S T 403 an die Geschäftsstelle.

Sofort oder 1. April Part.-Wohnung oder 1. Etage mit klein. Gärtchen, 4 Zim., Küche und Zubehör im Preise von 600—650 M. zu mieten gesucht. Off. u. Z Z 387 an die Gesch.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche im Mittelpunkt der Stadt z. 1. April gesucht. Off. u. E E 392 an die Geschäftsst.

Für 1. April 1917
angenehme Wohnung,
3 Zimmer, 1 Küche und Zubehör, am liebsten im Südviertel oder in der Nähe des Ludgeriplatzes zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. u. S 822 bef. die Anz.-Verm. i. H. Aug. Rolef, Markt 37. a2

Pens. Lehrerin sucht z. 1. Juli od. 1. Oktbr. eine
schöne Etage
mit Zentralheizung, elektr. Licht u. Badeeinrichtung. Offerten einzureichen unt. M F 350 an das Centr.-Zeitungs-Bureau. a2

Kleine Wohnung
zum Unterstellen der Möbel zu einer 3-Zimmerwohnung gef. Offerten unter B B 3208 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gesucht Wohnung,
3 Zimmer. Offerten unter H 866 bef. d. Anz.-Verm. i. H. A. Rolef, Markt 37.

1 großes oder 2 kleine
Zimmer, unmöbl.,
mit Licht, Kochgeleg. und etwas Bedienung von Geschäftsfräul. per bald oder sof. gef. Ang. m. Pr. u. E 859 an Aug. Rolef, Anz.-Verm.

Ladenlokal
mit Wohnung zu mieten gesucht. Offerten mit Preis u. R S 402 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Sauberes Zweitmädchen
baldigst gesucht. Küchenmädchen vorhanden. Reisevergütung. **Hauptmann Barchewitz,** Essen, Schinkelstr. 23 am Moltkeplatz.

Gesucht zum 15. April oder 1. Mai ein zuverlässiges, *
gesundes Zweitmädchen
für Haus- und Landwirtschaft. **Frau Fabrikdirektor J. Hollhaus,** Dinklage i. Oldbg.

Besseres Mädchen
gesucht als Stütze. Vollständ. Familienanschluß. Vom Lande bevorzugt. **Welling,** Wirtschaft Gimbte Westf.

Properes Stundenmädch. od. Frau gesucht. K l e i n p a ß , Gallitzinstraße 14, part.

Mehrere tüchtige
Gehilfinnen
für f. Damenschneiderei
sofort gesucht.
Thea Roesgen,
Georgskommende 50.

Für kleinen Haushalt (zwei Personen) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht.
Frau G.-S.-R. Brinkschulte, Ludgeristraße 73.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges
Mädchen oder Frau
zum Viehfüttern u. Landarbeit.
Jos. Schulze Bisping, Emsdetten. *

Suche sofort für deutsche Familie in Holland ein tüchtig.
Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen. Näheres zu erfragen Hörsterstraße 12/13.

Krankheitshalber
zum 1. April für kl. Haushalt, 3 Personen,
— **Mädchen** —
gesucht zum Sommeraufenthalt nach Handorf. Dasselbe muß alle Hausarbeit und etwas Gartenarbeit übernehmen. Erfahrung im Nähen erwünscht. Kann im Kochen angelernt werden.
Frau Postinspektor **Schönewald,** Bohlweg 61.

Gesucht zu sofort oder später ein braves, prop., 16—18jähr.
»» **Mädchen** ««
für kleinen, besseren Haushalt bei gutem Lohn. *
Frau F. Kapphan, Coesfeld i. W., Kettelerstraße.

Zuverlässiges Mädchen
z. 1. April od. sp. gef. **Frau List, Bäckerei, Krummestr. 35.** *

Suche auch zum 1. Mai eine gute, zuverlässige *
Haushälterin
gegen hohen Lohn.
Haus Stedingsmühlen, Gutsbesitzer bei Mollbergen.

Auf sof. od. z. 1. April
sauberes Mädchen,
das schon in bess. Haush. tätig w., f. kl. Haush. gef.
f2 Blücherstr. 16 II.

Mehrere Mädchen
zum Bügeln gesucht.
A. Zurawski
Färberei u. chem. Waschanstalt, Magdalenenstraße 3—4.

1 junges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gesucht. **Tenkhoffs Brauerei,** Jüdefelderstr. 34.

Wegen Krankheitsfall
tüchtiges Mädchen
erf. in Küche u. Hausarb. für sofort od. mögl. bald gesucht. Ruh. Haushalt.
Frau Müller, a2
Hoyastraße 32 I.

Sauberes
Stundenmädchen
für nachmittags gesucht. Nachzufragen nachmittags bei **Dierssen.** Bahnhofstr. Nr. 10.

Zweitmädchen
krankheitshalber zu bald gesucht. Offerten mit Zeugnissen an
Frau v. Olfers, a2
Gereonstr. 26.

Auf sofort od. z. 1. April
ein Fräulein
für Schreibm., Kontor u. Kasse gef. Perf. Arbeiten mit der Schreibmasch. und Stenogr. wird verlangt. Nur Damen, die schon in anderen Betrieben tätig waren, wollen sich melden. Off. m. Gehaltsanspr. u. G 865 an **Aug. Rolef.**

Tüchtiges, katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit nach Cöln-Dellbrück gesucht. Meld. b. **Frau Herm. Stroetmann,** Münster, Südstraße 13.

Junges, bess. **Mädchen** zu zwei Kindern für nachm. gesucht. Göbenstr. 8 II.

Z. 1. April zuverläss., prop.
Mädchen
zum Bedienen gesucht. Off. u. M O 399 an die Gesch. a2

Mädchen
zum Bedienen der Gäste, welches auch Hausarbeit mit verrichten muß, für ein bess. Kaffeerestaurant gesucht. Angenehme und lohnende Stelle. Offerten unt. P R 401 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Mai d. Js. einen tüchtigen *
Verwalter,
der militärfrei und mit allen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist und jede Arbeit mitmacht. Lohn nach Übereinkunft. Angeb. u. A A 3207 an die Geschäftsstelle erbeten.

Uhrmacher-Lehrling
gesucht.
C. Engelkemper, Münster, Kathagen.

Suche zum 1. 4. 17 für mein Auto einen 16- bis 17jährig. Jungen oder
Kraftwagenführer
(auch Kriegsbeschädigter).
Dr. Furlkröger, Werl Bez. Minden.

Suche sofort einen
Kellnerlehrling
oder einen
jungen Mann,
welcher die Lehre beendet hat. Bitte Off. u. C C 408 a. d. G.

Jg. Kaufmann,
möglichst aus dem Papierfach zum baldigen Eintr. gesucht.
Heinr. Buschmann, Münster, Westf., Drubbel 17—18.

Gesuchte Stellen

Junges, gebildetes Mädchen, aus sehr guter Familie, gew. in allen Zweigen des Haushalt. wünscht **passenden Wirkungskr.,** am liebsten zu Kindern. Ang. u. L M 398 an die Gesch. *

Fräulein, 29 Jahre, **sucht Stellung** zur selbst. Führung eines besseren Haushaltes, evtl. als Stütze. Gefl. Angeb. unter A B 25 bef. **Büttners A.-E., Oldenburg i. Gr.** *

Junges Mädchen, mit guter Handschrift, **sucht Stelle als Schreibhilfe** auf Kontor, oder ähnliches. Offert. u. G G 412 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, 32 J., kath.,
in Führung eines Haushaltes, gut, kochen, sowie in sämtlichen Hausarbeiten durchaus bewandert, sucht z. 1. oder 15. April
Stellung in besserem Hause oder bei älterem Herrn als Haushälterin oder Stütze.
Offerten unter E 537 an den **Bielefelder General-Anzeiger in Bielefeld.**

Junges Mädchen sucht **Lehrstelle** für Kontor. Off. unter E E 410 an die Gesch.

Suche für meinen Sohn, der zum 1. April **aus** der Schule entlassen wird, **Stelle auf Büro.**
Frau Hauswinkel, Annenstraße 19, I. Etage.

Feines Damen-Konfektionsgeschäft sucht zum 1. April
ein Lehrmädchen
mit guter Figur, aus achtbarer Familie. Selbstgeschriebene Offerten u. W Z 198 an die Geschäftsstelle.

30000 Mk.
erster Stelle auf ländl. Gut zu vergeben. Der Betrag kann auch geteilt vergeben werden. Off. u. O P 400 an die Gesch.

An- und Verkäufe

Bollerwagen zu kaufen gef. Off. u. D D 372 an die Gesch.

Suche **guterhaltene Büste,** Nr. 44, zu kaufen. Off. mit Preisang. u. H J 395 a. d. G.

Großer Kochherd und Stehpult zu kaufen gesucht.
B. Busche, Gastwirt, Jüdefelderstraße 29.

Sofa zu kaufen gesucht. Off. G H 394 an die Geschäftsst.

Suche ein guterhaltenes, gebrauchtes **Damenrad.** Off. u. Z G 393 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte Konzertzitter zu kaufen gesucht. Off. nebst Pr.-Ang. u. B C 389 an die Gesch.

Gesuchte Stellen

Suche für meinen Sohn, 14 J., m. einjähr. Berecht., zum 1. April oder später in einem Bankhause **Lehrstelle.** Gefl. Off. u. A B 388 an die Gesch.

Suche für meinen Sohn zu April **Lehrstelle bei einem Metzgermeister** in Münster oder Umgegend.
Näheres **Goldstraße B 10.**

Für Bekannten, der sich veränd. möchte, suche ich bald oder später Stellung als *
Rentenverwalter resp. Rentmeister.
Betreff. ist. f. tücht. u. gewissenh., 40 J. alt, kl. Fam., langjähriger Beamter gr. Herrschaft vertraut mit sämtl. Verwaltungssachen, auch in Forst und Jagd erfahren. Auskunft ert.
G. A Schneider,
Stadtgut Kremmen (Mark).

Buchbindergehilfe
sucht Stellung. Offerten unter A A 406 an die Gesch.

Verwaltungsgehilfe
17 Jahre alt, mit gutem Zeugnisse, sucht zum 1. April 1917
Stell. als Amtsgehilfe.
Stellung auf ländlichem Amte bevorzugt. Off. u. D D 3210 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

An- und Verkäufe

Gebr. Wandschränkchen und dunkel eich. Schreibtisch z. k. gs. Off. u. C D 390 an die Gesch.

Gebr. **Kastenwagen** zu kaufen gesucht. Offert. unt. F F 411 an die Geschäftsstelle.

11 bis 14 Wochen alte
Ferkel zu kaufen gesucht. **Th. Herweg,** Handorf bei Münster.

Fast neuen, dreizölligen Ackerwagen, leichten Federwagen, einen Apparat und Abfüller zur Herstellung von Mineralwasser hat abzugeben
H. Niehues,
Emsdetten, Borghorsterstraße.

Guterhaltene Nähmaschine billig zu verkaufen. N. i. d. G.

Großer Regulier-Füllofen, einf. **Petrol.-Zuglampe** zu verkaufen. Hornstraße 10 I.

Kamelhaarriemen,
6,70 m lang, 29 cm breit, 10 mm stark, gebraucht, guterhalten, zu verkaufen.
Brauerei Wieler, Sendenhorst.

Ein noch *
fast neues Klavier
Anschaffungspreis 1350 Mark, 1½ Jahr im Gebrauch, wegen Umzugs sofort preiswert zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gute, alte Geige und gute Schülergeige billig zu verkauf. Z. bes. v. 12—2 u. nach. 7 Uhr. Bremerstraße 7a, part.

Sehr gute **Sitzbadewanne** zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Fast neuer, runder **Blumentisch,** 10 Mark, abzugeben. Näheres Geschäftsstelle.

Garnitur, Sofa mit 2 Sesseln, noch guterhalten, preiswert zu verkaufen. Krummertimpen 48, II. Etage.

Eine gute, **tragende Ziege** preiswert zu verkaufen.
Riggemeyer, Tasche 3.



Eine hochtragende mittelschwere
Plate-Stute
zu verkaufen, oder gegen ein **Laufpferd** zu vertauschen und ein extra schwerer **Pony** mit guten Leinen zu verkaufen.
Salzstraße 30.

Holz-Verkauf.
Freitag, den 23. März, morgens 10 Uhr anfangend, sollen in dem zum **Gräflich von Galenschen GuteNeuengraben,** Kspl. Enniger gehörenden Forstdistrikt „Hellbeckenbusch":
63 gefällte **Eichen,** 25—77 cm Durchm., 10—22 m lang,
1 **Ahorn,** 25 cm Durchm., 12 m lang,
1000 Buschen, Eichenabfallholz. Haus Bisping, bei Rinkerode, den 14. März 1917.
D e r F ö r s t e r :
Frölich.

Holzverkauf.
Am Dienstag, den 20. März, nachmittags 3 Uhr anfangend, werden im freiwilligen Auftrage des **Herrn L. Bölling-Hülshorst in Altenberge,** Bauerschaft Hansell
23 Klafter Buchen- und Birkenbrennholz,
9 Nummern Schlagholz,
6 **Buchen zu Brettern,**
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.
Sammelplatz auf dem Hofe.
Anton Stennig.
Nordwalde, Bahnhofstr. 59. *

Holzverkauf.
Mittwoch, den 28. März 1917 versteigert die **Königliche Oberförsterei Münster** von **vormittags 10 Uhr** ab in der **Tombrok'schen Wirtschaft zu Nottuln** aus dem Schutzbezirk Nottuln, Distrikt 34 und 39:
Eichen: 12 Stämme I.—V. Klasse = 21 fm,
7 rm **Scheit,**
2 rm **Knüppel.**
Buchen: 240 rm **Scheit,**
45 rm **Knüppel.**

Habe im Bezirk Ostbevern einen Posten *
Kiefern,
für **leichtes Bau- und Grubenholz geeignet, zu verkaufen.** *
Offerten unter **E E 373** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hochherrsch. Besitzung
in Bad Pyrmont, burgart. Steinhaus m. gr. Freitreppe, Mans. 15 Z., gr., hohe Keller, Garten **mit alt.** Baumbestand, Springbr. usw., f. 68 000 Mk. z. verk. Off. u. E E 316 a. G.

An- und Verkäufe

Kl. eich. Küchenschr., gr. Tischmangel, fein. grauer Herrenhut, Gr. 56, alte Fenster zu vk. N. Gesch.

2 Ztr. alte Zeitungen f. 12 M. N. G.

Klappsportwagen zu verk. Graelstraße 48, unten.

Rehpinscher-Rüde,
feines, rasseechtes Tier, äußerst wachsam, billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Holzverkauf.
Mittwoch, den 21. März d. Js., nachmittags 3 Uhr, werde ich im freiwill. Auftrage des Gutsbes. Herrn **H. Bertmann zu Darfeld,** Bscht. Hennewich:
18 gradschaftige reine Pappeln,
auf dem Stamm, von 20 bis 27 Zoll Durchmesser u. 45 bis 60 Fuß Länge, *
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, unmittelbar an der Hennewicher Chaussee, 15 Minuten vom hiesigen Bahnhofe entfernt. *
Josef Tombrink,
beeid. Auktionator,
D a r f e l d in Westf.

Holzverkauf.
Dienstag, d. 20. März, nachmittags 2½ Uhr, gelangen im Fürstlich Salm-Horstmarschen **Forstrevier Horstmar: Forstorte Herren- und Wissingholz** die nachfolgend aufgeführten Hölzer unter den im Verkaufstermine näh. bekannt zu mach. Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung:
2 **Fichten** = 1,44 Festm., zu leichtem Bauholz
620 **Fichtenstang.,** 1.—3. Kl., zu Kornbäumen, Rengstenbalken, Gerüststangen usw.
25 Rm. **Buchen-Scheitholz,**
36 Rm. **Buchen-Reiserholz**
Sammelplatz bei **Dirkmann gt. Bäumer.** *
Coesfeld, 13. März 1917.
Fürstliche Forstverwaltung
v. B a r.

Holzverkauf.
Dienstag, den 20. März, morg. 11 Uhr anfangend, sollen in den Forsten bei **Haus Rüschhaus, Gemeinde Nienberge:**
24 **Eichen, 12 Kiefern, 4 Lärchen u. 1 Fichte** zu Nutz-, Bau-, Geschirr- u. Grubenholz,
36 **Edeltannen und 400 Kiefern** 1.—4. Klasse zu Leiter- und Heubäumen, Latten, Baum- und Einfriedigungsstangen, und
5 **Haufen trockene Kiefern, zu Brennholz;**
ferner **nachmittags 4 Uhr** im Forstorte Heitbusch, nahe der Horstmarer Landstraße, Gemeinde Nienberge: *
15 **Raummeter Knüppel** und 1400 **Buschen**
öffentlich **meistbietend verkauft** werden.
Hülshoff b. Roxel, den 14. März 1917.
Frhrl. Droste zu Hülshoffsche Rentei.

Ahlkump auszufahren, evtl. gegen Vergütung.
A. Schmidt, Hafenstraße 3.

Bei allen Anfragen, in denen Auskünfte über Inserate verlangt werden, ist für die **Rückantwort eine Marke beizufügen.**

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Zur

Kinder-Kommunion

empfehle

Kommunion-Kleider in allen Ausführungen,
moderne Woll- und Waschstoffe, in crême und weiss,
Schleier, Kränzchen, Taschentücher, Hemden,
Unterjäckchen, Hosen, Röcke und Strümpfe.

Serviteurs, Kragen, Manschetten, Krawatten,
Taschentücher und Strümpfe.

Theodor Cloer

Münster i. W. Ludgeristrasse 9.

Dortmunder Kind'l.

Inhaber Hubert Thüsing,
Alter Fischmarkt 11/12.

Heute, Freitag,
vollständig neues Programm.

Richard Bellach,
der mod. Salon-Humorist vom Wintergarten, Berlin.

Georg Hertel,
Grotesk-Komiker.
(Alles muß lachen!)

Gebrüder Girardi,
die musikalisch. Spaßmacher,
und die übrigen Kunstkräfte.

— Anfang 7 Uhr. —

Fr. Hübbe-Düing.

Statt Karten
zeige ich hiermit den
Eingang der Modellhüte an.

Herwarthstr. 19, Ecke Bahnhofstr. — Fernsprecher Nr. 1852

---

†

Wohltätern und Freunden unseres Klosters teilen wir hierdurch mit, daß heute unser

Br. Anianus O. M. Cap.

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 50 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Seine Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen.

Münster, den 14. März 1917.

Der Kapuziner-Konvent.

Die Beerdigung und Exequien finden statt Samstag, den 17. d. Mts., 8 Uhr in unserer Kirche.

Wer arbeitet Maitzopen auf? Angebote mit Preis u. K 2 397 an die Geschäftsstelle erbeten.



Allg. Bürger-Schützen-Korps
3. Kompagnie.

Das langjähr. Mitgl. unserer Komp., das Vorstandsmitglied und der Rechnungsführer des Korps Herr **Stadtrat**

Falger

ist gestorben. Die Beerdigung findet Samstag, den 17. März 1917, nachm. 3½ Uhr, vom Hause Königstraße 60 aus statt.

Die Mitglieder der Komp. ladet zu zahlreicher Beteiligung hieran ein

Der Hauptmann.

Lichtspielhaus

Salzstr. 25.

Unwiderruflich letzter Tag!

Henny Porten

in ihrer neuen, wundervollen Schöpfung
Gretchen Wendland.
Dramatisches Schauspiel in 3 Akten.
In der 2. Hauptrolle
Ludwig Trautmann.

Einzig dastehende amtl. Aufnahmen.
Mackensens Donauübergang.
Die weltgeschichtlichen Ereignisse im Film in 2 Teilen.

Pepi Ludl
der beliebte Komiker des Metropoltheaters Berlin, in dem 3-Akter
Pepi als Tugendwächter.
Und anderes mehr.

Dextrin — **Flüssiger Klebstoff**
Panamaholz — **Quedlin**
Kaiserborax — **Sandmandelkleie**
auch in kleinen Mengen §3
A. Waldeck & Co., Universitätsstraße 1.

Lebertranemulsion — **Lebertran**
Gewürze — **Milchzucker**
auch in kleinen Mengen §3
A. Waldeck & Co., Universitätsstraße 1.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Fräulein
Josephine Stoeveken
Lehrerin a. D.

im fast vollendeten 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente.

Rheine, den 14. März 1917.

Die trauernden Angehörigen.

Das Seelenamt findet statt Samstag 7½ Uhr; daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Marktstraße 11.

---

†

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen, ergeben in den Willen Gottes, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Rentner

Hermann Wagener.

Er starb, versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 59 Jahren.

Münster i. W., Hannover-Döhren, Berlin, Maarssen, den 14. März 1917.

In tiefer Trauer:

Maria Wagener geb. **Brinckschulte**
Else Busch geb. **Wagener**
Dr. med. **Felix Busch,** Stabsarzt d. R.
Ursula und **Rosemarie Busch.**

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Schützenstraße 8 aus; das Seelenamt Montag, den 19. März, morgens 9 Uhr in der Aegidii-Pfarrkirche.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Rennes

Café u. Weinstuben

Ludgeristrasse No. 5,
I. Etage. m2



Gestern morgen 5½ Uhr entschlief zwar unerwartet, jedoch versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister
August Röhlmann

sanft und ruhig im Herrn im Alter von 78½ Jahren.

Bösensell, den 15. März 1917.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 17. März, morgens 8½ Uhr zu Bösensell, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen unsere innigstgeliebte Schwester, Schwiegerin und Tante

Antonia Bußmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb plötzlich infolge Herzschlages, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 50 Jahren, sanft und ruhig im Herrn.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Bergkamen, Einbeck, Hiddingsell, Castrop, Berlin-Reinickendorf, den 13. März 1917.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 17. März 1917, morgens ½9 Uhr zu Hiddingsell, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für
Frau Witwe Drüen
findet statt Mittwoch, den 21. ds. Mts., morgens 9 Uhr in der Ludgerikirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Bertrud Lobmeyer
findet statt Samstag, den 17. März, morgens 7²⁰ Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Elektr. Leitungs-Drähte
in allen Querschnitten **zu kaufen gesucht.** Gefl. Preis-Angebote an
Heinrich Leuchtag, Hamburg 20.

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.

Freitag abend 5½ Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.

Jungfrauen-Exerzitien a3
werden abgehalten im Exerzitienhause Münster Schillerstr. 46 vom 17. April, abends bis mittags 21. und vom 24.—28. Apr.
Anmeldungeu sind zeitig zu richten an die Oberin des Hauses.

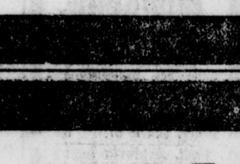
Nachruf.

Am 14. März starb unser Ortsausschuß-Mitglied

Herr Stadtrat Franz Falger.

Der Verstorbene, welcher lange Jahre hindurch unserer Vorgängerin beratend zur Seite gestanden hat, brachte auch unserer Bank stets das größte Interesse entgegen. Seine Verdienste um sie, seine hervorragenden Charakter-Eigenschaften und sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken.

Direktion und Ortsausschuß des Westfälischen Bankvereins Münster Filiale der Essener Credit-Anstalt, A.-G.



Nachruf.

Am 14. März verschied nach längerer Krankheit unser langjähriges Vorstandsmitglied, der

Kaufmann
Stadtrat Franz Falger
Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Klasse.

Der Verstorbene hat seit 26 Jahren in unserem Corps die Stelle als Rechnungsführer bekleidet, und war mit nie versagendem Eifer in uneigenütziger Hingabe an der Weiterentwickelung des Corps bis zu seinem Lebensende tätig. Mit tiefer Trauer sehen wir unseren lieben, schaffensfreudigen Kameraden aus unserer Mitte allzufrüh scheiden.

Die Erinnerung an ihn wird im ganzen Schützen-Corps weiterleben und werden wir Kameraden in Dankbarkeit und Liebe alle stets seiner gedenken.

Der Vorstand des Allgemeinen Bürger-Schützen-Corps.
Löfken, Oberst. **Kraus,** Major.

Hübertsche höh. Lehr- u. Erziehungsanstalt
Schapen in Hann. Gegründet 1847.
Internat mit Hauskapelle. 6 Lehrkräfte. **Vorbereitungsanstalt für die oberen Klassen der höheren Schulen und für das einj.-freiw. Examen. Handelsschule.** Allgem. Handelslehre. Wechsel-, Bank-, Börsen-, Scheck- und Effektenlehre. Korrespondenz und Kontorkunde. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung. Kurzschrift und Maschinenschreiben. Prospekte und Auskunft gratis durch die **geistliche Leitung.** §e

---

Nur Hagedornstr. 2.

Herren- und Jünglings-Anzüge aus nur guten Stoffen, best. Zutaten u. tadelloser Verarbeit. **18.00 24.50 28.50 36.00 42.00 46.50**

Herren- und Jünglings-Anzüge aus Kammgarn und reinwoll. Buxkin-Stoffen, neueste Form, feinste Innenverarbeitung . . . **49.50 52.00 56.00 75.00**

Berliner u. Elberfelder Konfektions-Lager
Inhaber: **Lesser.**

Tod!!!
S. Ungez. w. Ratten, Mäuse, Schwab., Wanz. vertilgt u. Garantie.
Berthold Kessner,
Kammerjäger,
Münster, Neubrückenstr. 8.
Postkarte genügt.

Es ist mir gelungen, noch einen größeren Posten des von mir seit Jahren vertriebenen und überall als unübertroffen anerkannten

Käselab

(Original Visser-Alitgeest) zu sichern und biete an große Fl. zu M. 5,80 Doppelfl. zu M. 12,00

C. H. Poetter,
Hammerstr. 31. a*

Trauer-Anzeigen
(auch Sonntags)
Totenzettel, Dank- u. Besuchskarten
in Buch- u. Steindruck
Heinrich Buschmann,
Buch- u. Steindruckerei
Drubbel 17—18. a2

Verloren u. Gefunden

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ludgeristraße 113.

Am 15. d. M. morg. auf d. Wege Hafenstr., Ludgeripl., Promenade u. Schützenstr. (Mittelschule) ein **gold. Medaillon** verl. Geg. Bel. abzug. Hafenstr. 21.

Am 6. oder 7. März mit größerem Inhalt vom ehrl. Finder gegen Belohnung **Portemonnaie** bitte abzug. Garten str. 76 **verloren.**

Größte Auswahl in §2
Flurgarderoben.
Fr. Lange, Paulstr. 7.

Wer färbt baldigst Panama-Hüte dunkelblau? Offerten unter E E 3211 an die Geschäftsst.

Konservatorisch gebildete Dame erteilt fachgemäßen
Klavierunterricht.
Offerten unter J K 396 an die Geschäftsstelle.

Reitstiefel.
Wer liefert oder fertigt ein Paar elegante Reitstiefel an? Eventl. Lack mit Boxcalf-Schuh. Größe 44. Offerten mit Preisangabe u. J A 3206 an die Geschäftsstelle.

Anf. z. Gemüsebau 20 Bf. Part. bei **Thiele,** Buchhdlg., Prinzipalm.

Verein der Frauen und Mütter Hl. Kreuz.

Unser Mitglied
Frau Eichhoff
(Sonnenstr. 7) ist gestorben. Das Seelenamt ist Samstag morgen 8 Uhr. Die Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Bömer, Pfarrer.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die Geschwister
Fräulein Elise Rohloff
und den zu Hildesheim verstorbenen
Königlichen Verwaltungsgerichtsdirektor Herrn **Max Rohloff**
findet Samstag, den 17. März, morgens 9 Uhr in der St. Josephskirche, Hammerstrasse, statt.